

# AGOMWBW-Rundbrief Nr. 642

vom **04.02.2014**

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e.V. und  
Landmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

[www.ostmitteleuropa.de](http://www.ostmitteleuropa.de)

[www.westpreußen-berlin.de](http://www.westpreußen-berlin.de)

Anschrift der Redaktion: [agom.westpreussen.berlin@gmail.com](mailto:agom.westpreussen.berlin@gmail.com)

Zietenstraße 19, 10783 Berlin-Schöneberg Nord, Ruf: 030-215 54 53, Fax: 030-2191 3077

## Inhaltsverzeichnis:

### **A. a) Berichte, Mitteilungen**

- 1) Der Umzug der LW in die neue Geschäftsstelle hat stattgefunden
- 2) Studienfahrt in die Ukraine nach Lemberg und Czernowitz vom 23. bis 30. Juni 2014
- 3) 16.02.2014, Gemeinsame Kulturveranstaltung in der Faschingszeit
- 4) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken! Unser Dauerthema!
- 5) Gernot Facius: Die Wucht der Erinnerung
- 6) Gespräch mit Hartmut Koschyk, MdB, Beauftragter der deutschen Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten
- 7) Themenschwerpunkt: Bertha von Suttner (1843 – 1914). Kompositionswettbewerb
- 8) Riga und Pilsen als Kulturhauptstädte Europas. Vergessene und verdrängte ostdeutsche Kultur
- 9) Service für Familienforscher: Neue Einspeisung in die Stammbäume-Datenbank

### **A. b) Nachrufe**

- 1) Sudetendeutsche gedenken des Ablebens von Bischof Kurt Krenn

### **B. Nächste Vortragsveranstaltungen**

- 01) 14.02.2014, AGOM, Die Bukowina in der Fach- und schöngestigen Literatur. Lesungen
- 02) 17.02.2014, WBW, Zur Geschichte der Kaschuben
- 03) 25.02.2014, Frauenverband des BdV, Wir sprechen über "Das Leben von Leo Slezak"
- 04) 19.02.2014, Deutsches Kulturforum, Das Banat. Bunte Vielfalt zwischen Donau und Karpaten
- 05) 06. 02.2014, LGV: "Mein? Dein? Unser! Kulturerbe, das verbindet". Ein polnisch-deutsches Kulturprojekt.
- 06) 07.02.2014, *Inse*Galerie: Literarische und fotografische Impressionen aus der Bukowina und aus Siebenbürgen.
- 07) 11.02.2014, URANIA: Berühmte Herrschergestalten des Mittelalters: Heinrich der Löwe contra Friedrich Barbarossa
- 08) 11.02.2014, TdT: Experten der Vernichtung. Juden und Jugoslawen: Unter Brüdern und Mördern (1879–1945).
- 09) 18.02.2014, TdT: Der Novemberpogrom 1938 und die Berliner.
- 10) 20.02. 2014, TdT: Himmler privat. Briefe eines Massenmörders
- 11) 14.02.2014, Lit-Haus: Was ist denn hier passiert?
- 12) 25.02.2014, 19.00 Uhr, Ev. Ak.: Międzysztukowy - Interartistal. Kunst in den polnisch-deutschen Beziehungen



## **C. Sonstige Veranstaltungen**

### *a) im Großraum Berlin:*

- 1) bis 29.03.2014: Ausstellung "Freizeitaktivitäten", Fotoclub Steglitz
- 2) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg, Tagesfahrten 2014
- 3) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführung 2014
- 4) 25.10.2013 - 02.03.2014, Ausstellung und Begleitprogramm, DHM: Leben nach Luther. Eine Kulturgeschichte des evangelischen Pfarrhauses

### *b) außerhalb des Großraumes Berlin:*

- 1) ab 30.01.2014, Nordost-Institut: Vortragsreihe "Alles brannte"
- 2) 21.-23.02.2014, Heiligenhof: Die Situation der Roma im östlichen Europa und als Zuwanderer in Westeuropa
- 3) 01.03.2014, PRUSSIA in Duisburg: Ausstellung, Vortrag

## **D. Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt** **- Blick ins Netz**

- 1) Preußenland. Jahrbuch 4 (2013).
- 2) Gabriele Stanzel: ELSA AUF DEN GLEISEN. Gegen das Vergessen – Erinnerungen an ein Frauenleben. 2014
- 3) Ota Konrád / René Küpper (Hg.): Edvard Beneš: Vorbild und Feindbild. Politische, historiographische und Mediale Deutungen. 2014

**Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 642 vom 04.02.2014**

### **zu A. a) Berichte, Mitteilungen**

#### **1) Der Umzug der LW in die neue Geschäftsstelle hat stattgefunden**

.Die Landmannschaft Westpreußen e. V. Berlin hat Ihre Besucherzeit auf Montag, 10-12 Uhr, festgesetzt, bittet aber, den Besuch telefonisch anzukündigen (Ruf: 030-215 54 53 Hanke). Wie wir bereits im Rundbrief Nr. 640 mitteilten, kann die Berliner Landesgruppe den Umzug nicht aus den laufenden Einkünften finanzieren. Unser Spendenaufruf hat im Umfeld der LW großen Erfolg gehabt. Wir werden darüber im nächsten "Mitteilungsblatt Nr. 95" berichten und die Spender nennen.

Weiterhin ist uns jede Spende willkommen. Hier noch einmal unsere Bankverbindung:  
Postbank Berlin, IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF,  
Landmannschaft Westpreußen.

*Reinhard M.W. Hanke und Dieter Kosbab*



## **2) Studienfahrt in die Ukraine nach Lemberg und Czernowitz vom 23. bis 30. Juni 2014**

Unsere Teilnehmerliste umfasst jetzt **18 Personen**, wir haben also die für die Kostendeckung erforderliche Mindestzahl erreicht. Wir können aber weiterhin Anmeldungen entgegennehmen.

**Die Reise (ohne Flüge) kostet im Doppelzimmer EURO 809,00 für 8 Tage (zuzüglich Einzelzimmerzuschlag EURO 150,00), Halbpension, alle Eintritte und Führungen laut Programm, Beförderung mit modernem Bus/Kleinbus (abhängig von der Teilnehmerzahl):**

**zuzüglich HR-Flug über Wien, z.Z. EURO 156,00 + EURO 178,43** (Flughafengebühren). Für zwei Plätze haben wir noch eine Option bis Mitte März 2014, danach kann der Flugpreis steigen.

Das Reiseprogramm erhalten Interessenten auf Anfrage!

Mit der Anmeldung ist eine Anzahlung von EURO 350,00 zu leisten.

Diejenigen, die sich diesen Bedingungen unterworfen haben, erhalten die Reisebestätigung und die weiteren Fristen (Restzahlung). Mit der Reisebestätigung sollte eine Reiserücktrittskostenversicherung abgeschlossen werden.

Das Konto der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin  
bei der Postbank Berlin:  
IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF  
Stichwort: Lemberg 2014

**Bitte, werben Sie in Ihrem Bekannten- und Freundeskreis!**

Für die **Einreise in die Ukraine** benötigen Sie kein Visum, aber einen **Reisepass, der noch mindestens einen Monat über das Reiseende hinaus gültig ist** sowie den Nachweis einer **Reisekrankenversicherung** (Rücktransport eingeschlossen), **die in der Ukraine gültig sein muss**. Diese Versicherung kann nicht bei der Einreise abgeschlossen werden (Preisvergleich: [www.reiseversicherung.com](http://www.reiseversicherung.com)).

Mit freundlichen Grüßen  
Reinhard M.W. Hanke

## **3) 16.02.2014: Gemeinsame Kulturveranstaltung in der Faschingszeit**

Wir bitten vor allem unsere Mitglieder sehr herzlich, sich für diese Veranstaltung umgehend, spätestens jedoch bis zum 10. Februar 2014, anzumelden. Es ist für uns alle die einzige Möglichkeit im Jahr gemeinsam zusammenzukommen und miteinander einen schönen Nachmittag zu erleben:



## **16. Februar 2014, ab 12 Uhr:**

**Ort:** Restaurant „Stammhaus“, Rohrdamm 24b (Ecke Nonnendammallee),

**Anmeldungen** mit der Angabe des Mittagessens bis **spätestens 10.01.2014** bei den Kreisbetreuern bzw. bei Herrn Hanke (Fon: 030-215 54 53, Anrufannahmer) für das Bildungswerk.

### **Emilie putzt weiter ...**

Musik, Geschichten und Gedichte aus dem Berlin Ihrer Vorfahren, Eckensteher-Poesie, die besten Berliner Witze und Schimpfworte und "Zille sein Milieu", in der Rolle des Alt-Berliner Dienstmädchens Emilie vor Alles singt und spielt: Annette Ruprecht.

### **Nachrichten zu Westpreußen**

**(Alfred und Sibylle Dreher und die übrigen Westpreußen, die noch etwas zu sagen haben!)**

**Kein Kostümszwang, aber herausragende Kostümierung wird belohnt!  
Und es werden Gesangssolisten prämiert!  
(Schlager, Volkslieder, Couplets u.a.m.)**

**Kosten € 22,00** (Mittagessen, Kaffeegedeck, Programm).

### **Auswahl Mittagessen:**

01. Schnitzel mit Mischgemüse/Salzkartoffeln  
(+ € 2,- Zuzahlung, vor **Ort** zu bezahlen),
02. Putenfrikassee mit Reis,
03. Gr. Salatteller mit Thunfisch oder Schafskäse,
04. Kl. Gepökelttes Eisbein, Sauerkraut, Erbspüree, Salzkartoffeln.

**Anmeldungen** mit der Angabe des Mittagessens bis **spätestens 10.01.2014** bei den Kreisbetreuern bzw. bei Herrn Hanke (Fon: 030-215 54 53, Anrufannahmer) für das Bildungswerk.



#### **4) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken! Unser Dauerthema!**

Ob "Sodom und Gomorra", "Sintflut", "Vandalen" oder hochaktuelle Vorgänge - es ist an der Zeit über, über "kollektive Schuld" nachzudenken! Daher wiederholen wir hier Beiträge, die bereits vor einiger Zeit (s. Quellenangaben) von uns ins Netz gestellt wurden

#### Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider Deinen Nächsten...

Nein, „Zehn kleine *Negerlein*...“, das geht nicht! Und „Lustig ist das *Zigeunerleben*...“, ja, wo sind wir denn – das geht erst recht nicht; im Internet heißt es an einer Stelle dazu: „lustig ist es im grünen Wald“, da müsse man gleich an Buchenwald und das ‚Leben im KZ‘ denken“!

Ich wollte es erst einmal nicht glauben, dass meine geliebten Kindheitslieder dermaßen „belastet“ sind. Aber eine kurze Anfrage bei einem Juristen brachte die Bestätigung und den zusätzlichen Hinweis: auf „*Negerküsse*“ sollte ich in Zukunft gefälligst auch verzichten, die gäbe es seit Jahren in den Lebensmittelregalen eh nicht mehr, ich hätte wohl die Zeit verschlafen, oder schon lange keine „Schoko- oder Schaumküsse“ mehr gekauft. Und mit den „Zehn kleinen *Negerlein*...“ auf den Lippen würde ich schon mit einem Bein im Gefängnis oder in den Klauen eines „Bewährungshelfers“ sein, Jugendstrafrecht würde bei mir sowieso nicht mehr in Frage kommen, bei einem „so alten Herrn“ kämen vielleicht noch mildernde Umstände wie Alterschwachsinn, Demenz o.ä. in Frage...

Kennen Sie noch den „Sarotti-Mohr“, oder den U-Bahnhof Mohrenstraße, den einige Vorsichtige schon mit Pünktchen über dem „o“ als „Möhrenstraße“ bezeichneten? Sicher ist sicher...!

Mein Widerspruchsgeist begann sich zu regen: in Verlautbarungen von Polizei, Feuerwehr und anderen Behörden des öffentlichen Dienstes, auf Plakaten des Verkehrsverbunds Berlin-Brandenburg, bei Versicherungen, in Pressemeldungen, kurzum: täglich und hundertfach springt mir der Begriff „*Vandalismus*“ ins Auge. Wie kann das sein. „*Vandalismus*“, d.h. „blindwütige Zerstörung von Kulturgütern usw.“ Ein ganzes Volk dient da für eine herabsetzende Begriffsbildung! Das Volk der Ostgermanen ist zwar von der Erdoberfläche schon vor rund 1.500 Jahren verschwunden, aber geht man so mit dem Andenken Toter in unser christlichen Welt um?

In der allgemein gut zugänglichen und auch gut lesbaren Darstellung von Hermann Schreiber über „Die Vandalen. Siegeszug und Untergang eines germanischen Volkes. Bern und München: Scherz-Verlag 1979, hier Zitate nach der Lizenzausgabe für Gondrom Verlag, Bindlach 1993) findet sich in der Einleitung des Buches (*Die Gezeichneten*) eine Erläuterung zum Begriff „*Vandalismus*“: In Frankreich herrscht die Revolution, Zerstörungen und Verwüstungen ohne Sinn beherrschen den Alltag, ein Vorgang, der nicht so neu ist. Aber am 31. August (sowie 29. Oktober und 14. Dezember) 1794 berichtet der Abbé Henri Grégoire im Auftrag des *Comité d'instruction publique* vor dem französischen Nationalkonvent Über den Vandalismus und die Möglichkeiten seiner Unterdrückung. Hier ward der Begriff „*Vandalismus*“ geboren. Der Abbé Henri Grégoire aus Lothringen, konstitutioneller Bischof von Blois, erster Priester, hoffte so die Geister, die er rief, wieder loszuwerden: „der [Abbé Grégoire] die neue Verfassung unterzeichnet, und Urheber des Verdikts [ist], die Könige seien auf der Stufenleiter der moralischen Weltordnung das, was die vorzeitlichen Ungeheuer für die biologische Entwicklung bedeuteten“. Grégoire war zeitweise auch Bischof, als die Bourbonen auf den Thron zurückkehrten, wurde er amtsenthoben (s. auch Christine Tauber: Bilderstürmer der Französischen Revolution. Die Vandalismusberichte des Abbé Grégoire. Freiburg i.Br./Berlin/Wien: Rombach 2009). Die Vandalen sind im Gegensatz zu einigen anderen



germanischen Völkern fast vergessen, dabei hinterließen sie uns auch zwei europäische Landschaftsnamen: nach dem vandalischen Teilstamm der Silingen die deutsche und polnische Bezeichnung für ihre alte Heimat „Schlesien“ (poln. Śląsk) und den Namen von „Andalusien“ auf der Iberischen Halbinsel, dem Durchzugsland auf ihrem Weg unter König Geiserich in ihr letztes Reich um Karthago in Nordafrika.

Der Begriff „*Vandalismus*“ ist uns nun aber leider allgegenwärtig.

Es würde an dieser Stelle zu weit gehen, die grausamen Begleitumstände der Französischen Revolution hier auszubreiten. Die Frage ist, ob der Abbé Grégoire bei der Fassung des Begriffs an die Berichte katholischer Bischöfe aus dem Vandalenreich dachte, denn dort werden „die Verfolgungen der Rechtgläubigen durch die arianischen Vandalen mit ähnlich krassen Einzelheiten geschildert [wie die während der „Französischen Revolution“], um den vandalischen Schrecken in und um Karthago recht deutlich zu machen?“. Oder ist eher anzunehmen, dass die Vandalen als Anhänger der „Irrlehre des Presbyters Arius aus Antiochia“, seinen Unwillen erregten? Warum also hat der Abbé Grégoire aus den vielen Wandervölkern der Völkerwanderungszeit gerade die Vandalen herausgegriffen und sie „für alle Zeiten gebrandmarkt“? Es hätte doch viele andere Möglichkeiten gegeben: die Hunnen, die furchtbare Plünderung Roms im Mai 1527 (*Sacco di Roma*) des Connetable de Bourbon...? Gewiss: im verblühenden Glanz Roms waren es u.a. 408 die Westgoten Alarichs und 455 die Vandalen von König Geiserich, die zwar nicht Kirchen und Tempel zerstörten, „sondern Kunstwerke in sinnloser Zerstörungswut mit den Schwertern zerschnitten“; in den vatikanischen Sammlungen ist das noch heute zu sehen. Aber nicht Vandalen waren es, die Raffaels Gemälde aufschlitzten, auch wenn das viele heutzutage glauben.

Fortgesetzte Bemühungen ernsthafter Schriftsteller und Historiker haben es bis heute selbst unter der Fahne der „*political correctness*“ nicht erreicht, von diesem falschen und ein ganzes Volk brandmarkenden Begriff des „*Vandalismus*“ abzugehen. In der Google-Suchmaschine bekam ich in 0,14 Sekunden die Anzeige von 450.000 Meldungen zu „*Vandalismus*“, und hier auf den ersten zwei Dutzend Seiten - bis auf den Wikipedia-Artikel zu dem Begriff - nur Meldungen zu „blindwütiger Zerstörungswut“ in unserer Gesellschaft der Gegenwart.

Die Geschichte der Menschheit hat viele Beispiele, die zeigen, dass ein als aussichtslos erscheinender Kampf gegen Unrecht und Unwahrheit letztendlich erfolgreich sein kann. Fangen wir damit an, bekämpfen wir die Verwendung dieses verleumderischen Begriffs in der Gesellschaft, wehren wir uns gegen die Verletzung auch unserer geschichtlichen Grundlagen. Der Begriff „*Vandalismus*“ ist unnötig, verzichtbar, nicht annehmbar! Er ist zu brandmarken!

Reinhard M.W. Hanke

*(Dieser Beitrag erschien zuerst im „Gemeinde-Magazin Nr. 39“, erschienen Dezember 2011 der Zwölf-Apostel-Gemeinde in Berlin-Schöneberg).*



## LW Pressemitteilung 30. Dezember 2011

Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider Deinen Nächsten...

### Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

Nein, „Zehn kleine Negerlein...“, das geht nicht! Und „Lustig ist das Zigeunerleben...“, ja, wo sind wir denn – das geht erst recht nicht; im Internet heißt es an einer Stelle dazu: ‚lustig ist es im grünen Wald‘, da müsse man gleich an Buchenwald und das ‚Leben im KZ‘ denken! „Schoko- oder Schaumküsse“ statt „Negerküsse“, „Sarotti-Mohr“? U-Bahnhof Möhrenstraße statt Mohrenstraße?

In Verlautbarungen von Polizei, Feuerwehr und anderen Behörden des öffentlichen Dienstes, auf Plakaten des Verkehrsverbunds Berlin-Brandenburg, bei Versicherungen, in Pressemeldungen, kurzum: täglich und hundertfach springt mir der Begriff „Vandalismus“ ins Auge. So auch wieder am 27.12.2011 mehrmals in der „Abendschau“ von „RBB Radio Berlin Brandenburg“, tags darauf springen mir auf der Titelseite der (von mir) angesehenen Wochenzeitung DIE ZEIT „Die Vandalen“ ins Auge. Warum versagen hier die „Wertehüter“ unserer Gesellschaft? Sie wollen doch nicht durch solche und andere „Lässigkeiten“ den Rechtsextremismus fördern? Wie kann das sein. „Vandalismus“, d.h. „blindwütige Zerstörung von Kulturgütern usw.“ Ein ganzes Volk dient da für eine herabsetzende Begriffsbildung! Das Volk der Ostgermanen ist zwar von der Erdoberfläche schon vor rund 1.500 Jahren verschwunden, aber sie hinterließen uns auch zwei europäische Landschaftsnamen: nach dem vandalischen Teilstamm der Silingen die deutsche und polnische Bezeichnung für ihre alte Heimat „Schlesien“ (poln. Śląsk) und den Namen von „Andalusien“ auf der Iberischen Halbinsel, dem Durchzugsland auf ihrem Weg unter König Geiserich in ihr letztes Reich um Karthago in Nordafrika.

Der verleumderische Begriff „Vandalismus“ geht auf den lothringischen Abbé Henri Grégoire in der Zeit der Französischen Revolution zurück (Näheres s. [www.westpreussen-berlin.de/Mitt86/LW\\_86\\_1-6\\_Vandalismus\\_Jan-Maerz\\_2012\(1\).pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/Mitt86/LW_86_1-6_Vandalismus_Jan-Maerz_2012(1).pdf)). Er hat keine historische Berechtigung. Warum hat der Abbé Grégoire aus den vielen Wandervölkern der Völkerwanderungszeit gerade die Vandalen herausgegriffen? Es hätte doch viele andere Möglichkeiten gegeben: die Hunnen, die furchtbare Plünderung Roms im Mai 1527 (*Sacro di Roma*) des Connetable de Bourbon...? Nicht Vandalen waren es, die Raffaels Gemälde aufschlitzten, auch wenn das viele heutzutage glauben.

Fortgesetzte Bemühungen ernsthafter Schriftsteller und Historiker haben es bis heute selbst unter der Fahne der „political correctness“ nicht erreicht, von diesem falschen und ein ganzes Volk brandmarkenden Begriff des „Vandalismus“ abzugehen. In der Google-Suchmaschine bekam ich in 0,14 Sekunden die Anzeige von 450.000 Meldungen zu „Vandalismus“, und hier auf den ersten zwei Dutzend Seiten - bis auf den Wikipedia-Artikel zu dem Begriff - nur Meldungen zu „blindwütiger Zerstörungswut“ in unser Gesellschaft der Gegenwart.

Die Geschichte der Menschheit hat viele Beispiele, die zeigen, dass ein als aussichtslos erscheinender Kampf gegen Unrecht und Unwahrheit letztendlich erfolgreich sein kann. Fangen wir damit an, bekämpfen wir die Verwendung dieses verleumderischen Begriffs in der Gesellschaft, wehren wir uns gegen die Verletzung auch unserer geschichtlichen Grundlagen. **Der Begriff „Vandalismus“ ist unnötig, verzichtbar, nicht annehmbar! Er ist zu brandmarken!**

Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke (V.i.S.d.P.)

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

[www.westpreussen-berlin.de](http://www.westpreussen-berlin.de), [westpreussenberlin@googlemail.com](mailto:westpreussenberlin@googlemail.com)

Methfesselstraße 42 Kreuzberg, 10965 Berlin, Ruf: 030-215 54 53 (Hanke), Fax: 030-2191 3077



Geben Sie den Begriff "Vandalen" bei Google ein; dort finden Sie u.a. zwei Artikel von großem Interesse mit Leserkommentaren:

**1) aus DIE WELT vom 21.10.2009:**

Berthold Seewald: Die Vandalen waren besser als ihr Ruf (mit 1 Abb.).

[zu einer Ausstellung über die Vandalen in Karlsruhe, 24.10.2009 bis 21.02.2010, mit Katalog]

**2) aus DIE ZEIT Nr. 41, 02.10.2009:**

Archäologie: Kultivierte Eroberer

Urs Willmann:

Von wegen destruktiv! Die Vandalen setzten im Jahr 429 nach Afrika über und pflegten dort die römische Kultur, statt sie zu zerstören. Nun legen Archäologen das erstaunliche Erbe frei (mit 3 Abb.).



Die folgenden Mitteilungen Nr. 5 bis 8 kommen vom

***Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)***

*Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:*

*Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)*

*Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25*

*Telefon: 01/ 718 59 19 \* Fax: 01/ 718 59 23*

*E-Mail: [pressedienst@sudeten.at](mailto:pressedienst@sudeten.at)*

[www.sudeten.at](http://www.sudeten.at)

**5) Gernot Facius: Die Wucht der Erinnerung**

Was für eine Wucht an Erinnerung! Vor hundert Jahren, 1914, taumelte Europa in den Ersten Weltkrieg; vor 75 Jahren begann der Zweite; ein Dezennium später verfestigte sich mit der Gründung der Bundesrepublik und der „DDR“ die Teilung Deutschlands; vor 25 Jahren, im Herbst 1989, fiel der Eiserne Vorhang und beendete die Spaltung des Kontinents. 2014 ist ein Super-Gedenkjahr. Niemand kann sich ihm so leicht entziehen. Zumal renommierte Historiker wie der Australier Christopher Clark und der Deutsche Herfried Münkler an einem Denkmal der linksliberalen Geschichtsbetrachtung kratzen: Sie stellen die alte These von der deutschen Alleinschuld am „großen Krieg“ von 1914 bis 1918 in Frage. Der internationale Buchmarkt legt allein in Deutschland 150 Titel vor, in Frankreich sogar doppelt so viele - ein Weltrekord für ein historisches Thema. Für Sudetendeutsche bietet die Erinnerung an 1914/18 einen besonderen Grund zum Gedenken. Aus der „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“ ist die ČSR hervorgegangen, die die Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien um ihr Selbstbestimmungsrecht betrog. Eine „schöne Phrase“ hatte der spätere tschechische, Finanzminister Alois Rašín am





4. November 1918 dieses Recht genannt. „Jetzt aber, da die Entente gesiegt hat entscheidet die Gewalt.“ Wie .wahr! Das sollte sich schon bald herausstellen. Tschechoslowakisches Militär schoß am 4. März 1919 auf friedliche deutsche Demonstranten. 54 Tote, allein 24 in der Stadt Kaaden. Dieses blutige Datum gehört deshalb ebenfalls in die Reihe der Gedenktage. Aber die Erinnerung an den 4. März vor 95 Jahren verblaßt mit dem Dahinscheiden der Erlebnisgeneration der Vertriebenen: Die deutsche Politik, weitgehend geschichtsvergessen, hat sich anderen Fragen verschrieben.

In ihrer Berliner Koalitionsvereinbarung erklären CDU, SPD und CSU mit Blick auf die Zwischenkriegs-, Hitler- und Nachkriegszeit: „Das historische Gedächtnis und insbesondere die Aufarbeitung der jüngeren Geschichte unseres Landes bleiben dauerhafte Aufgaben.“ Ein Satz, in den sich, je nach politischem Standort, Diverses hineininterpretieren lässt. „Aufarbeitung“ ist ein kalter polittechnischer Begriff. Er hat kräftige Schlagseite, er kann beliebig instrumentalisiert werden: „Unser Bewußtsein für Freiheit, Recht und Demokratie ist geprägt durch die Erinnerung an NS-Terrorherrschaft, an Stalinismus und SED-Diktatur, aber auch durch positive Erfahrungen deutscher Demokratiegeschichte“, heißt es in besagter Koalitionsvereinbarung. Daß sich die Aufnahme des letzten Halbsatzes einer Intervention von außen verdankt, wie der Theologe Richard Schröder preisgab, stellt dem Geschichtsverständnis derer, die den Politikern die Vorlage lieferten, kein gutes Zeugnis aus. Zu Recht entrüstete sich Schröder, einst SPD-Fraktionsvorsitzender in der nach der „Wende“ frei gewählten DDR-Volkskammer: „Unsere Tugend beruht auf der Angst vor dem Laster? Das ergibt verklemmte Demokraten, nicht selbstbewußte. Kein Mensch und auch kein Volk könne aus dem Versagen Ermunterung gewinnen.“ Schröders geharnischter Einwurf gilt zwar primär dem Umgang mit der deutsch-deutschen Geschichte und ihrer „Aufarbeitung“. Er kann vice versa aber auf beliebig andere Felder der „Vergangenheitsbewältigung“ ausgedehnt werden. Ein Leserbrief im liberalen „Tagesspiegel“ (Berlin) brachte es auf den Punkt: Mit einer einseitigen Erinnerungskultur versuche die (deutsche) Nation mit der ihr eigenen Gründlichkeit der Welt zu beweisen, daß sie selbst auf diesem Gebiet die größte sei: zur Genugtuung der östlichen Nachbarstaaten, die weiterhin uneingeschränkt die Opferrolle einnehmen könnten.

Ganz aktuell: Das Trauerspiel um den vom Bund der Vertriebenen und den Landsmannschaften seit 2002 geforderten Nationalen Gedenktag für Vertriebene. „Er kommt“ freute sich die BdV-Präsidentin Erika Steinbach, nachdem unser Herzensanliegen" im Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung erwähnt wurde. Tatsächlich steht auf Seite 113 dieses Papiers: Wir halten die mahnende Erinnerung an Flucht und Vertreibung durch einen Gedenktag lebendig." Doch der Satz ist so wachsw weich formuliert, daß er .unterschiedlich ausgelegt werden kann. Die SPD-Fraktion hat schon klargemacht: Das Gedenken dürfe sich nicht nur auf die deutschen Vertriebenen konzentrieren, „sonst hätten wir erhebliche Einwände". Wieder steht dahinter der Gedanke: Wir dürfen doch Polen, Tschechien und andere ehemalige Vertreiberstaaten nicht provozieren. Zur Erinnerung: Im Sommer des Wahljahres 2013 war mit den Stimmen der damaligen Regierungsfractionen CDU/CSU und FDP ein Beschlußantrag verabschiedet worden. Darin wurde die Bundesregierung aufgefordert, sich bei den Vereinten Nationen dafür einzusetzen, den Weltflüchtlingstag am 20. Juni für das Gedenken an die Vertriebenen zu öffnen. Die SPD hat sich damals der Stimme enthalten. Zu mehr als einem Einschwenken auf diese ohnehin vage Position wird sie auch in der Zusammenarbeit mit der Union nicht bereit sein. Von der Intention des BdV und seiner Präsidentin - ein eigenständiger Gedenktag, der nicht im „Allgemeinen" verschwimmen dürfe - ist dann



wenig übriggeblieben. Abgesehen davon hat der Verband sich von seiner Position wegbewegt, den 5. August, an dem vor nunmehr 64 Jahren in Stuttgart die „Charta der Heimatvertriebenen“ verkündet worden war, zum Gedenktag zu machen. Dafür fand sich im Parlament keine Mehrheit.

Gewiß, Politik ist die Kunst des Möglichen, und Kompromisse gehören zur Demokratie, sie sollten sich nur nicht im nachhinein als faul erweisen. Wichtig sei, gab Erika Steinbach zu Protokoll, daß auf jeden Fall die Dimension der Vertreibung und deren Folgen deutlichgemacht würden. Es gilt hier wieder das Prinzip Hoffnung. Ein Koalitionsvertrag, auch das muß gesagt werden, ist natürlich keine Bibel. Er ist, wie die CSU zu Recht anmerkt, ein politischer Rahmen. Horst Seehofer, der bayerische Ministerpräsident und Schirmherr der Sudetendeutschen, erzählt seit Wochen, die eigentliche Herausforderung für die Große Koalition sei nicht der Koalitionsvertrag gewesen, sondern sie bestünde in dessen Umsetzung. Darin liege die Herkulesaufgabe. Man darf jetzt gespannt sein, ob die mit erheblichen Differenzen ins Jahr 2014 gestolperte Koalition die Kraft aufbringt, im Bundestag einen Beschluß zu fassen, der dem Gedenken an die Vertreibung gerecht wird. Wie schreibt der amerikanische Historiker R. M. Douglas in seinem Buch „Ordnungsgemäße Überführung“? Die Vertreibung der Deutschen aus ihrer angestammten Heimat sei „die größte Zwangsumsiedlung der Menschheitsgeschichte“ und einer der „größten Fälle von Menschenrechtsverletzungen in der modernen Geschichte“ gewesen. Bleibt nur hinzuzufügen: Die Monströsität dieses Vorgangs würde auf jeden Fall einen eigenständigen bundesweiten Gedenktag rechtfertigen. Die politischen Akteure müßten das nur wollen. Was bezweifelt werden muß.

*Dieser Kommentar von Gernot Facius erschien in der Sudetenpost Folge 1 vom 16. Jänner 2014.*

*Sie können die Sudetenpost – die monatlich erscheint – im Inland um € 31,--, in Deutschland und im EU-Raum um € 37,-- und in Übersee um € 60,-- beziehen.*

*Abo bei [office@sudeten.at](mailto:office@sudeten.at) bestellen.*

Wien, am 22. Jänner 2014

## **6) Gespräch mit Hartmut Koschyk, MdB,**

Beauftragter der deutschen Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten

In einem Gespräch mit Hartmut Koschyk, MdB, der von der Bundesregierung zum Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten berufen wurde, betonte Bayerns Sozialministerin Emilia Müller: "Die Fortführung und Beibehaltung des Amtes ist ein klares Signal dafür, dass diese Thematik der Bundesregierung weiterhin wichtig ist. Mit Hartmut Koschyk wird ein ausgewiesener Experte im Bereich des Themas Vertriebene, Spätaussiedler und Deutsche Minderheit dieses Amt innehaben. Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit." Hartmut Koschyk würdigte die hohen Leistungen und Verdienste Bayerns im Hinblick auf die gelungene Integration und die nachhaltige Bewahrung der Kultur der Heimatvertriebenen, Aussiedler und Spätaussiedler, insbesondere der Deutschen aus Russland. "Bayern leistet Vorbildhaftes, um Geschichte, Kultur, Leistung und Schicksal der Heimatvertriebenen und Spätaussiedler im Sinne von §96 BVFG im Bewusstsein zu halten. Bayern und der Bund stehen beispielsweise bei der



Förderung des Sudetendeutschen Museums, des Ostpreußischen Kulturzentrums in Ellingen und des Kunstforums Ostdeutsche Galerie in Regensburg Seite an Seite", so Hartmut Koschyk. Ein besonderes Anliegen seien ihm neben den Minderheiten in Deutschland, die zu seinem Aufgabenbereich gehören, auch die Deutschen in den östlichen Ländern Europas. Müller betonte, dass die Deutschen Minderheiten beim Erhalt ihrer deutschen Sprache unterstützt werden müssen: "Der Erhalt der deutschen Sprache ist wichtig, damit die Deutschen Minderheiten ihre Identität wahren und ihre Kultur, ihre Traditionen und ihr Brauchtum erhalten können." Ministerin Müller und Hartmut Koschyk bekräftigten ihren Willen, in all diesen Fragen eng und vertrauensvoll zusammenzuarbeiten.

**Herausgeber:**

**Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration**  
<http://www.bayern.de/Pressemitteilungen-1255.10488497/index.htm>

Wien, am 30. Jänner 2014

## **7) Themenschwerpunkt: Bertha von Suttner (1843 – 1914).**

Österreichweiter Kompositionswettbewerb für junge Komponisten

Musikfabrik NÖ Fördertipps für Musiker

Für 2014 wird ein Kompositionswettbewerb ins Leben gerufen, der das Wirken und Schaffen der österreichischen Friedensnobelpreisträgerin in den Mittelpunkt rückt.

Bertha von Suttner widmete ihr Leben dem Friedensgedanken und warnte vehement vor Aufrüstung und der Gefahr eines umfassenden Vernichtungskrieges. Zentrale Stätte ihres Lebens und Wirkens war Schloss Harmannsdorf in Niederösterreich, wenige Kilometer von Stift Altenburg entfernt.

Die prämierte Komposition wird im Rahmen der Eröffnungskonzerte des Festivals Allegro Vivo 2014 zur Aufführung gebracht.

**Preisgeld: 4.000.-**

**Details: [www.inoek.at](http://www.inoek.at)**

Wien, am 3. Feber 2014

## **8) Riga und Pilsen als Kulturhauptstädte Europas**

Vergessene und verdrängte ostdeutsche Kultur

Als eine jährliche Kulturinitiative der Europäischen Gemeinschaft bzw. seit 1995 der Europäischen Union gibt es seit 1985 den Titel Kulturstadt, seit 1999 Kulturhauptstadt Europas. Bis 1999 war es jeweils nur eine Stadt, seit 2000 sind es mindestens zwei bedeutende europäische Städte. Vor der politischen Wende der Jahre 1989 bis 1991 waren es verständlicherweise nur Städte diesseits des Eisernen Vorhangs: Athen (1985), Florenz (1986), Amsterdam (1987), West-Berlin (1988), Paris (1989), Glasgow (1990), Dublin (1991). Da von Seiten der EG für mehrere Jahre voraus geplant wurde, und die Verantwortlichen mit der historischen politischen Umwälzung in Europa nicht rechneten, waren auch bis 1998 alle ausgewählten Städte im westlichen Europa: Madrid, Antwerpen, Lissabon, Luxemburg, Kopenhagen, Thessaloniki und Stockholm. Erst 1999 waren mit Weimar und 2000 mit Krakau und Prag erstmals Städte des ehemaligen Ostblocks vertreten. 2007 finden wir dann mit Hermannstadt, 2009 mit Wilna, 2010 mit Fünfkirchen



und 2011 mit Reval wieder alte kulturelle Zentren, wobei aber diese Kulturhauptstädte nur als Sibiu, Vilnius, Pécs und Tallinn genannt wurden und im Bewusstsein der Europäer als Städte der rumänischen, litauischen, ungarischen und estnischen Kultur galten. Das galt auch, als 2012 Marburg an der Drau und 2013 Kaschau gewählt wurden, und ist in diesem Jahr 2014 für Riga zu spüren. Wenn 2015 Pilsen und 2016 Breslau vorgesehen sind, dürfte es leider nicht anders sein. Welcher Mitteleuropäer kennt Maribor und Košice als deutsche Stadtgründungen und wer verbindet das im Deutschen und Lettischen gleichklingende Riga mit deutscher Kultur? Schon jetzt muss von den Kulturreferenten der Vertriebenen der deutsche Beitrag zur Kultur Rigas und der nächsten Kulturhauptstadt Pilsen vorgestellt werden, was leider für Reval, Marburg und Kaschau nicht geschah.

Am Vorabend des Zweiten Weltkrieges hatte der baltendeutsche Dichter Werner Bergengruen sein Buch veröffentlicht „Der Tod von Reval“. Heute ist der Autor so vergessen wie der deutsche Name von Tallinn. Der aus Riga stammende Bergengruen hatte dem alten Reval ein Denkmal gesetzt, ehe es die Nationalsozialisten am 23. August 1939 im Hitler-Stalin-Pakt den Moskauer Kommunisten überließen. Die Deutschen aus Reval und Riga wurden umgesiedelt, „Heim ins Reich“ geholt. Jahrzehntlang kannte kaum jemand in Tallinn oder in Riga den Dichter. Erst seit der Unabhängigkeit Estlands und Lettlands wurde er wieder entdeckt und übersetzt. Bei uns dagegen kennen heute kaum Germanistikstudenten den Namen Bergengruen. Für Bergengruen weitete sich in der Fremde seine baltische Heimat *„zu einer heilen Welt, die verletzlich, verlierbar, doch immer wieder auffindbar ist“*, wie seine Tochter Luise Hackelsberger feststellte. Das 1201 gegründete Riga hat der deutschen Literatur nicht nur Bergengruen geschenkt, sondern war Geburtsort vieler anderer großer Deutscher und Österreicher. Der österreichische Feldmarschall Johann Ludwig Alexander von Laudon ist dort geboren, der Neffe des großen Generals Maria Theresias Ernst Gideon von Laudon. Aus der Vielzahl anderer berühmter Namen nennen wir nur den Afrikaforscher Georg Schweinfurth, den Humoristen Heinz Ehrhard, die evangelische Theologin Fairy von Lilienfeld und Namen wie Johann Karl von Bähr, Ida Kerkovius, den Nobelpreisträger Wilhelm Ostwald oder den Erfinder der Kleinbildkamera „Minox“ Wilhelm Zapp. Der 1905 geborene wurde 1914 mit seiner Familie in den Ural umgesiedelt und konnte erst 1919 nach Riga zurückkehren. Als er im Jahre 2000 sechs Jahrzehnte nach der Umsiedlung von 1940 nach Deutschland erstmals wieder in Riga war, verlieh ihm die Universität Riga die Ehrendoktorwürde.

Dr. Rudolf Grulich

Wien, am 21. Jänner 2014

## **9) Service für Familienforscher:**

Neue Einspeisung in die Stammbäume-Datenbank

Wir beginnen den Reigen unserer diesjährigen Daten-Einspeisungen mit einer großen Einspeisung in unsere STAMMBÄUME - Datenbank.

Sie hat fünf Hauptziele:

- private Stammbäume langfristig bewahren (auch nach dem Tod des Forschers)
- private Stammbäume z.B. bei Computergebrechen bewahren, die dem Forscher als jederzeit abrufbare Sicherungskopie dienen
- private Stammbäume der Forschergemeinde zugänglich machen.
- die bereits erforschten Stammbäume prominenter Künstler, Wissenschaftler, Politiker usw. im Netz zugänglich machen
- Ortsfamilienbücher im Netz zugänglich machen



Enthalten sind nun:

- \* 195 ( + 9) GedCom-Dateien (Stammbäume bzw. Ortsfamilienbücher),  
davon 6 neue Fassungen
- \* 780.862 ( +105.375) Personen
- \* 814.487 ( +119.014) Namen
- \* 1.693.149 ( +221.682) Ereignisse (Geburt, Taufe, Hochzeit, Tod, Begräbnis)
- \* 1.271.544 ( +166.335) Beziehungen, also dokumentierte Verbindungen  
zwischen  
den Personen (Eltern-Kind, Heiraten)

Die Zuwächse sind Netto-Zuwächse. Da weitere Stammbäume durch aktuellere Fassungen ersetzt wurden, sind über 133.000 Personen neu eingespeist worden.

Enthalten sind auch folgende Ortsfamilienbücher (mit freundlicher Genehmigung der Autoren):

- Falkenstein, Ottenthal und Umgebung im Weinviertel, Niederösterreich (wird noch ergänzt)
- Hamruden bei Kronstadt (rum.Homorod; ung.Homoród) in Siebenbürgen
- Nikolsburg (tsch. Mikulov) und Umgebung in Südmähren (wird noch ergänzt)
- Reichenau bei Gablonz (tsch. Rychnov u Jablonce nad Nisou) in Nordböhmen
- Tattenitz bei Mährisch Trübau (tsch. Tatenice) in Nordmähren (wird noch ergänzt)
- Torschau bei Werbass (serb. Savino Selo/Савино Село; ung. Torzsa) in der Batschka, heute Serbien (wird noch ergänzt)
- Wostitz und Umgebung bei Nikolsburg (tsch. Vlasatice) in Südmähren (wird noch ergänzt)

Dazugekommen sind auch weitere Prominenten-Stammbäume.

Haben auch Sie ein Ortsfamilienbuch oder einen Prominenten-Stammbaum erfaßt, dann stellen Sie uns bitte die Datei zur Einspeisung zur Verfügung.

Bitte Gedcom-Datei an [stammbaeume@familia-austria.at](mailto:stammbaeume@familia-austria.at) senden.

Die Daten stammen von den Einsendern selbst. Wir können weder ihre Richtigkeit überprüfen, noch Gewähr dafür übernehmen.

Wir laden sie ein, dort wo die Einsender das wünschen, sich mit ihnen direkt in Verbindung zu setzen. Die Kontaktmöglichkeit finden Sie bei jedem einzelnen Datensatz links unten zum Anklicken.

So sollen neue fruchtbare Forscherkontakte entstehen und die Familienforschung insgesamt weitergebracht werden.

Die Daten der letzten 100 Jahre werden aus rechtlichen Gründen nicht angezeigt.

Unser Dank gilt allen fleißigen Erfassern von Prominenten-Stammbäumen und Ortsfamilienbüchern.

Und unser ganz besonderer Dank gilt unserem Herrn Dipl.-Ing. Erich SCHADNER, der diese sehr komplexe Datenbank gebaut hat und pflegt.

Unsere Stammbaum-Datenbank ist ein kostenloses Service des Vereins FAMILIA AUSTRIA für alle Ahnen- und Familienforscher weltweit.

Man kann sie in allen Details frei, ohne Kennwort oder Registrierung benützen.

Die Beschreibung der Stammbaumdatenbank finden Sie unter:

[http://www.familia-austria.at/projekte/stammbaeume\\_projekt.php](http://www.familia-austria.at/projekte/stammbaeume_projekt.php)



Die Datenbank selbst unter:

[http://www.familia-austria.at/projekte/stammbaeume/stammbaeume\\_abfrage.php](http://www.familia-austria.at/projekte/stammbaeume/stammbaeume_abfrage.php)

FAMILIA AUSTRIA

Österreichische Gesellschaft für Genealogie und Geschichte

gegründet 2008

c/o Günter Ofner, Gentzgasse 59/9, 1180 Wien, Österreich, [kontakt@familia-austria.at](mailto:kontakt@familia-austria.at)

[www.familia-austria.at](http://www.familia-austria.at) ; <http://familia-austria.net/forschung/>

Mitglied im Verband der wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs (VWGÖ)

Wien, am 3. Feber 2014

## ***A. b) Nachrufe***

### **Sudetendeutsche gedenken des Ablebens von Bischof Kurt Krenn**

**Utl.: Der streitbare Kirchenfürst hatte viel Verständnis für die Vertriebenen**

„Die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ) gedenkt in Dankbarkeit an den emeritierten Bischof von St. Pölten, Kurt Krenn, der im Alter von 77 Jahren – nach langer Krankheit – am 25. Jänner 2014 verschied. Krenn hatte viel Verständnis für die Vertriebenen und das vergessen wir nicht!“ erklärte Bundesobmann Gerhard Zeihsel.

Bischof Krenn beim März-Gedenken im Jahre 2000 in Wien:

Die Wahrheit steht auf Ihrer Seite!

Der Sankt Pöltener Bischof Kurt Krenn setzte sich in seinem Festvortrag am 26.2.2000 im Wiener Kongreßhaus stattgefundenen Märzgedenken ausführlich mit dem Wahrheitsbegriff auseinander – einem Thema, das ja auch für die Vertriebenen von besonderer Bedeutung ist, sehen sie sich doch immer wieder mit den seltsamsten Ausformungen von „Wahrheit“ bzw. der Leugnung von Wahrheit, konfrontiert. Die wesentlichsten Auszüge der Krenn-Rede lesen Sie im folgenden:

„Nun aber zur Frage von Wahrheit und Recht in unserer Gegenwart, in unserer Kirche, in Europa und Österreich.

Wahrheit und Recht sind jene Perspektiven, die im historischen Weg Ihrer Landsmannschaft und Volksgemeinschaft bis heute noch nicht genügend offenkundig werden durften. Es gibt – so ist es auch Ihre Erfahrung – Unwahrheiten, die ständig verbreitet und behauptet werden, ohne dass jemand dagegen protestieren könnte; solche allgegenwärtigen und stets wiederholten Unwahrheiten hausen in den Redaktionen der Massenmedien und in jenen politischen Konstellationen, die einfach Unrechtmäßiges und Verbrecherisches zu verschleiern haben. Und schließlich gibt es auch Wahrheiten, die viele wissen – aber man darf sie an gewissen Orten und zu gewissen Zeiten nicht einmal aussprechen. Was hilft es, wenn man von Pressefreiheit, von Meinungsfreiheit oder von Versammlungsfreiheit redet, aber gewisse Mächtige den Unliebsamen den Mund verschließen?

Einst war es leichter, als Zeuge einer Wahrheit aufzutreten, wenn man mit Mut und Geduld etwas zu vertreten hatte; heute hingegen halten die Mächtigen die Mikrophone, die Fernsehkameras und die Redaktionen besetzt; was dort nicht zu Wort kommen kann, gilt als schlichtweg nicht mehr existent und als belanglos. Heute kann im selben Augenblick die ganze Welt etwas erfahren; da aber fast alles sich zu diesen wenigen Quellen drängt, wird andererseits vieles Wahre verdrängt und vergessen.“



...“In diesen Tagen durchschreiten wir Ärgernisse, Verleumdungen, Verächtlichmachungen und Heuchelei, die von außen, aber auch im Inneren unseres Landes von Bürgern provoziert werden, die patriotische Solidarität scheinbar völlig vergessen haben. Als es Ihnen einmal schlecht ging, wussten Sie besser um die Pflicht zu Gottesfurcht und Solidarität; Sie haben sich durchgesetzt, mit Mut, Begabung und Geduld; dafür bewundern wir sie und danken Gott, dass Sie zu uns gekommen sind und unser Land großartig mitgestaltet haben. Wenn es den Menschen zu gut geht, verlieren sie schneller Treue und Solidarität als in Tagen der Not. Sie haben eine schwere Schule des Leidens durchgemacht; geben Sie den Bürgern von heute Ihre Lebensbotschaft der Treue, damit unsere ängstlichen Menschen von heute wieder Boden finden. Die Wahrheit steht auf Ihrer Seite, auch wenn sie heute noch unterdrückt wird. Mit der Wahrheit wird das Recht auch Ihr Recht sein. Den neuen Himmel und die neue Erde wird uns Gott einst schenken, wo dann Gerechtigkeit und Friede wohnen und einander umarmen.“

Gerne erinnern wir uns an die Einweihungsfeierlichkeiten der Sudetendeutschen Heimatstube in St.Pölten am 26.3.2003 durch Bischof Krenn und dem anschließenden Beisammensein mit ihm und den Landsleuten mit wertvollen Gesprächen!

In Erinnerung bleibt uns auch seine Weihnachtsansprache bei der Adventfeier der SLÖ-St.Pölten in den ehemaligen Stadtsälen im Dezember 1999.

Bis kurz vor seinem Tod hielt Obmann Reg.Rat Franz Schaden mit seiner St.Pöltener Gruppe noch Kontakt mit Bischof Krenn.

Wir sagen ein Letztes „Vergelts Gott!“

Wien, am 27. Jänner 2014

## ***Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)***

*Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:*

*Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)*

*Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25*

*Telefon: 01/ 718 59 19 \* Fax: 01/ 718 59 23*

*E-Mail: [pressedienst@sudeten.at](mailto:pressedienst@sudeten.at)*

*[www.sudeten.at](http://www.sudeten.at)*



**zu B. Nächste Vortragsveranstaltungen**

**1) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin**

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen  
**Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.**

Postfach 30 2924 (Hanke)  
D - 10730 Berlin  
Konto Nr. IBAN DE 39  
100100100065004109  
Postbank Berlin

Tel.: 030/215 54 53 (Hanke)  
Fax: 030-2191 3077  
www.ostmitteleuropa.de  
post@ostmitteleuropa.de  
29.12.2013/Hk/Jö

390 **Freitag** 14. Februar 2014, 19.00 Uhr  
Thema **Die Bukowina in der Fach- und schöngestigen Literatur.**  
Lesungen.  
Referent Diplom-Geograph Reinhard M.W. H a n k e , Berlin  
O r t : Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,  
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin  
Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, X11, M48, 101 u. 188.

Wie die Lesung von Frau Dr. Roswitha Schieb am 11. April 2014 an dieser Stelle, so dient auch diese Veranstaltung der vorbereitenden Einführung zu einer Studienreise, die Reinhard M.W. Hanke vom 23. bis 30.06.2014 für die Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin unternehmen wird. Neben Texten aus der Fachliteratur werden Texte von Autoren gelesen, die mit der Bukowina eng verbunden sind: Rose Ausländer, Vince Batthyany, Paul Celan, Karl Emil Franzos, Baba Jaudocha-Dokia, Ludwig Adolf Stauffe-Siminowicz und anderen.-

Mit den Autoren Maximilian Glinski, Ol'ha Kobylanka und Martin Pollack unternehmen wir auch einen Ausflug in die Karpaten, ins Huzulenland.

*(Der ursprünglich für diesen Termin vorgesehene Vortrag von Ole Christian Kröning M.A. über "Die Anfänge der Eisenbahn in Russland im Spiegel der Literatur" muss wegen kurzfristiger Absage des Referenten leider entfallen).*

Reinhard M.W. H a n k e , Diplom-Geograph, geb. 1940 in Berlin-Mitte als drittes von vier Kindern schlesisch-westpreußischer Eltern, aufgewachsen in Reinickendorf. Seit 1977 Studienreisen in die östlichen Nachbarländer, Aufsätze zur Kartographie und Landeskunde Westpreußens. Mitglied zahlreicher ostdeutscher Vereinigungen. Seit 1982 Vorstandsmitglied der Berliner Landesgruppe der Landsmannschaft Westpreußen, deren Vorsitzender seit 1986. Begründer der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. (1981) und des Westpreußischen Bildungswerkes (1995), seither deren Vorsitzender. Vorsitzender der LAG Ostkunde im Unterricht seit 2003. Bundeskulturreferent der Landsmannschaft Westpreußen (2003 – 2009). seit 2003. Seit Dezember 2005 Mitglied des Vorstandes der Kulturstiftung Westpreußen. Mitglied im Vorstand der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens. Mitglied. des Kuratoriums des Ostdeutschen Kulturrates in Bonn. Von 1982 - 2005 Bezirklicher Planungsbeauftragter. Lebt jetzt im „Ruhestand“ in Berlin.

**Eintritt frei!**  
Mitgliedsbeitrag 25,00 €/Jahr  
Ehepaare 40,00 €, weitere Ermäßigungen möglich





## 2) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

[www.westpreußen-berlin.de](http://www.westpreußen-berlin.de)

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke  
Brieffach 30 2924, 10730 Berlin  
Fon: 030-215 54 53, Fax: 030-21 91 3077  
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin  
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01  
BIC PBNKDEFF

03. Januar 2014 Hk

254     **Montag**             17. Februar 2014,                                     18.30 Uhr  
         **Thema**             **Zur Geschichte der Kaschuben.** (Medien).  
         Referent             Roland Borchers M.A., Berlin

**Ort der Veranstaltung:** Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Großer Saal im Theater-Coupé. **Fahrverbindungen:** U-Bahn Fehrbelliner Platz.

Die Kaschuben sind ein westslawisches Volk, das aus den Pomoranen hervorging und im nördlichen Westpreußen und im östlichen Hinterpommern zu Hause ist. Es handelt sich vor allem um ein Volk der Bauern, Landarbeiter und Fischer, im Deutschen hatte der Begriff „Kaschube“ eine deutlich pejorative Bedeutung. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts germanisierten sich viele Kaschuben, im 20. Jahrhundert folgte eine starke Polonisierung, die Kaschuben sind als selbstständiges Volk nahezu verschwunden. Nichtsdestotrotz erleben die Kaschuben seit 1989 ein starkes Revival und sind ein wichtiges Element der Vermarktung der Region.

Roland Borchers, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Osteuropa-Institut der Freien Universität Berlin. Studium der Geschichte und Polonistik in Berlin, Wien und Warschau, Magisterarbeit zum Thema des Vortrags. Zahlreiche Publikationen zur Geschichte der Deutschen in Westpreußen und der Kaschubei, Zeitzeugeninterviews, Seminar und Exkursion mit Studierenden in die Region. Koordinator des Forschungsprojektes „Erinnerung und Identität in der Kaschubei“, finanziert vom Bundesbeauftragten für Kultur und Medien.

**Eintritt frei !**

*Werden Sie Mitglied in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Westpreußisches Bildungswerk: Beitrag EURO 35,- usw. / Person/ Jahr (Sondermitgliedschaft für AGOM: EURO 15,00 Pers. / Jahr). Sie unterstützen damit ein wichtiges Anliegen der ostdeutschen Kulturarbeit und gewinnen günstigere Teilnahme an unseren Tages- und Studienfahrten und sonstigen Veranstaltungen.*

**\***



### **3) Berliner Frauengruppe im Bund der Vertriebenen**

**Dienstag, 25. Februar 2014, 14.30 Uhr:**

Wir sprechen über "Das Leben von Leo Slezak".

Er war einer der größten Tenöre und stammt aus Mährisch Schönberg (Sudetenland). Er trat in der Berliner Oper auf und hatte Gastspiele in Europa, Nord- und Südamerika. Gustav Mahler holte ihn an die Wiener Staatsoper.

Die Veranstaltungen der Berliner Frauengruppe im BdV finden jeden 4. Dienstag im Monat, um 14.30 Uhr, in den Räumen des Hauses der Volkssolidarität, Torstraße 203-205, 10115 Berlin, statt (Leitung: Frau Dr. Kiesewetter-Giese, (Ruf: 030-229 95 75)).

Nächste Termine: 25.03., 22.04., 27.05. und 24.06.2014.



### **4) 19. Februar 2014, 17:30 Uhr**

Das Banat. Bunte Vielfalt zwischen Donau und Karpaten

Ort der Veranstaltung:

Botschaft von Rumänien

Dorotheenstrasse 62–66

10117 Berlin



Das Nationaltheater in Temeschburg/Timișoara/Temesvar

Foto: © Deutsches Kulturforum östliches Europa, Andreea Tîrziu

Das Banat, heute überwiegend in Rumänien, teilweise in Serbien und Ungarn gelegen, ist eine Region mit reicher Tradition. Das benachbarte Banater Bergland zeichnet sich durch reiche Erzvorkommen aus. Im 16. Jahrhundert fiel das Banat an das Osmanische Reich, unter dessen Herrschaft es bis 1716 blieb, als es von den Habsburgern als neuen Landesherren planmäßig als Musterland besiedelt und aufgebaut wurde. Verschiedene Völker haben hier ihre Heimat gefunden – Rumänen, Deutsche (»Schwaben«), Ungarn, Serben u.a. – und die regionaltypische sprachliche und kulturelle Vielfalt begründet.



Ein bis heute sichtbarer Ausdruck dieser Gestaltung war der österreichisch geprägte Barock. Die kulturelle und künstlerische Übernahme dieser Formenwelt wird in dem Buch [Barock im Banat](#) von Prof. Dr. Rodica Vârtaciu erstmals umfassend in ihren vielfältigen Ausdrucksformen und Auswirkungen dargestellt.

Während des Themenabends werden die Ergebnisse einer deutsch-rumänischen Jugendbegegnung vorgestellt, die unter dem Motto »Banat heute« steht. Im Februar 2014 treffen sich die Schüler aus Temeschburg/Timișoara/Temesvar und Reschitz/ Reșița mit jungen Vertretern der Banater Schwaben aus Deutschland in Potsdam und tauschen sich über Heimat und Identität aus. Ihre Eindrücke sowie eine darauf aufbauende Fotoausstellung zum Banat werden von den Teilnehmern präsentiert.

## Programm

### **Begrüßung**

- Dr. Lazăr Comănescu | Botschafter von Rumänien in der Bundesrepublik Deutschland
- Dr. Harald Roth | Direktor des Deutschen Kulturforums östliches Europa, Potsdam

### **Vorträge, Diskussionen**

#### *Banat. Eine landeskundliche Einführung*

Ernst Meinhardt | Redakteur der Deutschen Welle, Berlin

#### *Einführung zu Wettbewerb und Workshop*

Corina Ostafi | Stipendiatin des bpb-Programms »Europa gestalten – politische Bildung in Aktion«

#### *Vorstellung der Schülerbeiträge*

#### *Gespräch über »Barock im Banat«*

- Prof. Dr. Rodica Vârtaciu | Kunsthistorikerin, Temeswar/Timișoara
- Dr. Robert Born | wissenschaftlicher Mitarbeiter am Geisteswissenschaftlichen Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas (GWZO) in Leipzig

Während der Veranstaltung wird die Ausstellung »Das Banat. Eine Reise nach Europa« gezeigt. Kuratorin ist Dr. Swantje Volkmann, [Kulturreferentin für Südosteuropa am Donauschwäbischen Zentralmuseum](#) in Ulm, die auch bei der Konzeption des Workshops mitwirkte.

Betreut und konzipiert werden Thementag und Jugendbegegnung von Corina Ostafi in Zusammenarbeit mit dem Kulturforum, wo Frau Ostafi im Rahmen des Programms »Europa gestalten – politische Bildung in Aktion« der Bundeszentrale für politische Bildung ihre Projektidee umsetzen konnte.

Eine Veranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa in Zusammenarbeit mit der [Bundeszentrale für politische Bildung](#), der [Robert Bosch Stiftung](#), der [Botschaft von Rumänien](#), [Kulturreferentin für Südosteuropa am Donauschwäbischen Zentralmuseum](#) in Ulm, der [Landsmannschaft Banater Schwaben e.V.](#) und dem [Verlag Schnell & Steiner](#)

Jetzt anmelden



**5) Donnerstag, 06. Februar 2014, 19.00 Uhr**

"Mein? Dein? Unser! Kulturerbe, das verbindet". Ein polnisch-deutsches Kulturprojekt.

**Vortrag: Dipl.-Rest. Eleonor von Schönaich-Carolath M.A. (Berlin).**

**Ort:** Berlin-Saal der Berliner Landesbibliothek, Breite Straße 36, Berlin-Mitte.

**(Der ursprünglich für den 05.12.2013 angekündigte Termin des Vortrages musste wegen Sturmwarnung abgesagt werden und wird nun nachgeholt)**

Die Geschichte von Kulturlandschaften manifestiert sich u.a. durch Natur- und Kulturgüter und deren regionale Besonderheiten. Der vollständige "Bevölkerungsaustausch" in den reichen Kulturlandschaften des heutigen südlichen Woiwodschaft Lubuskie (ehemals Niederlausitz und Niederschlesien), Brandenburg und Sachsen. Die Konsequenzen bleiben - trotz des wachsenden Interesses der heutigen Bevölkerung am Erhalt der Baudenkmale - evident. Ohne fachliche Vermittlung und Stärkung der regionalen Identität bleibt das reiche Kulturerbe für Touristen, oft aber auch für Einheimische kaum erlebbar.

Um das wachsende Interesse der jüngeren Generation aktiv zu unterstützen, soll an deutschen und polnischen Projektstandorten (für das Pilotprojekt alle in Verbindung mit dem ehemaligen Fürstentum Carolath-Beuthen) ein denkmal- bzw. geschichtspädagogisches Programm für Kinder und Jugendliche erarbeitet werden.

**Veranstalter:**

Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg e.V. gegr. 1864  
<[www.geschichte-brandenburg.de](http://www.geschichte-brandenburg.de)>



**6) Freitag, 07. Februar 2014, 19.00 Uhr:**

Christel Wollmann-Fiedler:

Literarische und fotografische Impressionen aus der Bukowina und aus Siebenbürgen.

In Zusammenarbeit mit dem Julie-Wolfthorn-Freundeskreis. Unterstützt von der Berliner Senatskanzlei - Künstlerinnenförderung.

Ort: Torstraße 207, 10115 Berlin

Eintritt: € 4,00 / erm. € 3,00

INSELgalerie - Berliner Fraueninitiative Xanthippe e.V.

Ruf und Fax: 030-279 18 08

[www.inselgalerie-berlin.de](http://www.inselgalerie-berlin.de)

<[kontakt@inselgalerie-berlin.de](mailto:kontakt@inselgalerie-berlin.de)>



**URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin**

[kontakt@urania-berlin.de](mailto:kontakt@urania-berlin.de)

[www.urania.de](http://www.urania.de)

Ruf: 030-218 90 91

Fax: 030-211 03 98

**7) Dienstag, 11.02.2014, 17.30 Uhr**

***Geschichte I Vortrag mit Diskussion***

- **Jan von Flocken, Historiker und Journalist, Berlin**

Berühmte Herrschergestalten des Mittelalters: Heinrich der Löwe contra Friedrich Barbarossa

Die beiden bedeutendsten Fürsten des deutschen Hochmittelalters waren anfangs Kampfgefährten und schließlich erbitterte Gegner. Kaiser Friedrichs kniefällige Bitte an Heinrich den Löwen um Hilfe beim Krieg gegen Italiens Städte und Heinrichs Verweigerung lösten im Jahre 1176 eine dramatische Konfrontation aus. Wie sahen die historischen Folgen dieses Konflikts aus, und welcher der beiden Herrscher verfolgte die klügere und weitsichtigere Politik?

**Eintritt**

**Normalpreis: 7,00 €, ermäßigt: 6,00 €, Urania-Mitglieder: 3,50 €**

**\***

**Topographie des Terrors,**

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,

[info@topographie.de](mailto:info@topographie.de)

[www.topographie.de](http://www.topographie.de)

Ruf: 030-254 509-0

Fax: 030-254 09-99

**8) Dienstag, 11. Februar 2014, 19.00 Uhr:**

Experten der Vernichtung.

Juden und Jugoslawen: Unter Brüdern und Mördern (1879–1945).

Vortrag: Dr. Marija Vulesica

Moderation: Prof. Dr. Ulrich Wyrwa



Topographie des Terrors, Auditorium  
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg  
Eintritt frei

(Im Rahmen der Vortragsreihe [Antisemitismus in Europa 1879–1945](#))

(In Kooperation mit der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas und dem Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin)

Der erste, 1918 gegründete jugoslawische Staat, der bis 1929 „Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen“ hieß, bestand aus unterschiedlichen Landesteilen, die zuvor zur Habsburger Monarchie oder zum Osmanischen Reich gehört hatten oder bereits selbständige Staaten, wie etwa Serbien, gewesen waren. Im April 1941 wurde dieser Staat nach dem Einmarsch deutscher Truppen zerschlagen.

In ihrem Vortrag analysiert Marija Vulesica die antisemitischen Strömungen in den Kronländern Kroatien und Slawonien sowie die verschiedenen antisemitischen Manifestationen und Denkmuster, die nach dem Ersten Weltkrieg im neuen jugoslawischen Staat auftauchten. Darüber hinaus wirft sie Schlaglichter auf das jüdische Leben und die jüdisch-christlich-muslimischen Beziehungen in den südslawischen Ländern bis 1941. Nach dem deutschen Überfall wurden die meisten Juden im besetzten und aufgeteilten Jugoslawien – vor allem in den von der kroatischen Ustaša-Regierung eingerichteten Konzentrationslagern – oder in den nationalsozialistischen Vernichtungslagern außerhalb Jugoslawiens ermordet.

**Marija Vulesica**, 1978 geboren, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin. Zuvor war sie Mitarbeiterin an dem Projekt „Zeugen der Shoah. Das Visual History Archive in der schulischen Bildung“ an der Freien Universität Berlin. Sie studierte Geschichte, Ost- und Südosteuropäische Geschichte sowie Politikwissenschaft und promovierte am Zentrum für Antisemitismusforschung im Rahmen des Forschungskollegs zum Antisemitismus in Europa. Ihre Dissertation erschien 2012 unter dem Titel *Die Formierung des politischen Antisemitismus in den Kronländern Kroatien und Slawonien 1879–1906*.

**Ulrich Wyrwa**, 1954 geboren, ist Professor für Neuere Geschichte an der Universität Potsdam und Ko-Leiter des Forschungskollegs „Antisemitismus in Europa“. Er hat zahlreiche Veröffentlichungen vorgelegt, darunter der gemeinsam mit Werner Bergmann verfasste Band *Antisemitismus in Zentraleuropa. Deutschland, Österreich und die Schweiz vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart* (2011).

## **9) Dienstag, 18. Februar 2014 19:00 Uhr**

### Der Novemberpogrom 1938 und die Berliner.

Vortrag: Prof. Dr. Wolf Gruner  
Moderation: Prof. Dr. Andreas Nachama

Ort: Topographie des Terrors, Auditorium, Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg.  
Eintritt frei

(Abschluss des Begleitprogramms zur Ausstellung „Es brennt! 75 Jahre nach den Novemberpogromen 1938“).



Während der reichsweit organisierten antijüdischen Pogrome im November 1938 zerstörten SA, SS und andere Parteiformationen auf Anweisung von Joseph Goebbels und Reinhard Heydrich in ganz Deutschland tausende Wohnungen, Geschäfte, Einrichtungen und Synagogen. Mehr als 100 Menschen wurden ermordet, etwa 30.000 jüdische Männer in Konzentrationslager verschleppt. Nach den Ausschreitungen fanden in Berlin mehrere Ministerkonferenzen zur Neuorientierung der Verfolgungspolitik statt, in deren Folge von der NS-Führung verschärfte antijüdische Maßnahmen beschlossen wurden.

In seinem Vortrag berichtet Wolf Gruner über die Ereignisse des 9./10. November 1938 in der Reichshauptstadt und darüber, wie die Berliner auf die Ausschreitungen reagierten. Bisher nicht ausgewertete Quellen erlauben einen viel genaueren Blick als bisher: Während nicht wenige Schaulustige sich an den Ausschreitungen beteiligten oder sich an Plünderungen bereicherten, diskutierten andere Berliner offen auf Straßen oder in Kneipen über die Ereignisse, einige kritisch, manche protestierten sogar. Gruner beleuchtet zudem die antijüdischen Maßnahmen nach dem Pogrom, bei denen die Berliner Stadtverwaltung auf mehreren Gebieten Reichsregelungen vorgriff.

**Wolf Gruner**, 1960 geboren, ist Inhaber des Shapell-Guerin Chairs in Jewish Studies und Professor für Geschichte an der University of Southern California in Los Angeles. Seine Habilitation erfolgte 2006 an der Technischen Universität Berlin. Gruner hat zahlreiche Veröffentlichungen vorgelegt, darunter *Öffentliche Wohlfahrt und Judenverfolgung. Wechselwirkungen lokaler und zentraler Politik im NS-Staat (1933–1942)* (2002) und *Das Großdeutsche Reich und die Juden. Nationalsozialistische Verfolgungspolitik in den angegliederten Gebieten* (2010, hg. mit Jörg Osterloh). Sein von der Stiftung Topographie des Terrors herausgegebener Band *Judenverfolgung in Berlin 1933–1945. Eine Chronologie der Behördenmaßnahmen in der Reichshauptstadt* (1996, 2. erw. Aufl. 2009) ist soeben in englischer Übersetzung erschienen: *The Persecution of the Jews in Berlin 1933–1945. A Chronology of Measures by the Authorities in the German Capital* (2014).

**Andreas Nachama** ist Direktor der Stiftung Topographie des Terrors.

## **10) Donnerstag, 20. Februar 2014 19:00 Uhr:**

### Himmler privat. Briefe eines Massenmörders

Buchpräsentation: Katrin Himmler und Prof. Dr. Michael Wildt (beide Berlin)

Lesung: Leslie Malton und Felix von Manteuffel (beide Berlin)

Moderation: Klaus Hesse, Berlin

Topographie des Terrors, Auditorium

Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg

Eintritt frei

Heinrich Himmler (1900–1945) schloss sich schon früh der nationalsozialistischen „Bewegung“ an und übernahm 1929 die Führung der SS. Während des „Dritten Reichs“ stieg er zur obersten Führungsspitze des NS-Staats auf. Als „Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei“ und während des Kriegs zusätzlich als „Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums“, Reichsinnenminister und Befehlshaber des Ersatzheeres war er neben Hitler hauptverantwortlich für Terror, Verfolgung und Massenmord. Himmler, Sohn einer bayerisch-



katholischen Beamtenfamilie und studierter Landwirt, hatte 1928 Margarete Siegroth (1893–1967), geb. Boden, geheiratet. 1929 kam ihre Tochter Gudrun zur Welt, Anfang 1933 nahm das Ehepaar einen Pflegesohn auf. Neben seiner Ehe ging Heinrich Himmler Ende 1938 eine Beziehung mit seiner Privatsekretärin Hedwig Potthast ein, mit der er eine Art von „Zweitehe“ führte und zwei Kinder hatte.

Mit dem Buch *Himmler privat. Briefe eines Massenmörders* (2014) wird zum ersten Mal der Briefwechsel Heinrich Himmlers mit seiner Frau Marga von 1927–1945 veröffentlicht, eingeleitet und kommentiert von Katrin Himmler und Michael Wildt. Die Briefe und ergänzenden Dokumente zeigen nicht nur, dass Heinrich Himmlers Position in der Partei bereits in den 1920er Jahren wichtiger war als bisher angenommen. In ihnen wird auch das Einvernehmen der Eheleute von Beginn an deutlich: in der Ablehnung der Demokratie, ihrer Menschenverachtung und ihrem Antisemitismus, aber auch in ihrer mangelnden Empathie gegenüber dem jeweils anderen und den eigenen Kindern.

Katrin Himmler, 1967 geboren, ist Politikwissenschaftlerin und lebt als Autorin in Berlin. Sie ist die Großnichte von Heinrich Himmler. Zu ihren Veröffentlichungen gehört das Buch *Die Brüder Himmler. Eine deutsche Familiengeschichte* (2005) sowie der Aufsatz *Der private Heinrich Himmler* (2013).

Michael Wildt, 1954 geboren, ist Professor für Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert mit Schwerpunkt im Nationalsozialismus an der Humboldt-Universität zu Berlin. Er hat zahlreiche Studien zur Geschichte der Gewalt und zum nationalsozialistischen Terror vorgelegt.

Klaus Hesse ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Stiftung Topographie des Terrors und Kurator der Dauerausstellung „Topographie des Terrors. Gestapo, SS und Reichssicherheitshauptamt in der Wilhelm- und Prinz-Albrecht-Straße“.



## **Literaturhaus Berlin**

**Fasanenstraße 23, D – 10719 Berlin**

[literaturhaus@literaturhaus-berlin.de](mailto:literaturhaus@literaturhaus-berlin.de)

[www.literaturhaus-berlin.de](http://www.literaturhaus-berlin.de)

[www.literaturhaus.net](http://www.literaturhaus.net)

**Ruf: 030-88 72 86 – 0**

### **11) Freitag, 14. Februar 2014, 20.00 Uhr / Großer Saal**

#### Was ist denn hier passiert?

Jörg Baberowski, Stefanie Schüler-Springorum und Michael Wildt sortieren Publikationen zur Geschichte, Kulturgeschichte, Politik und Literatur. In zwanglosem Gespräch unterhalten sich die Historiker über Neuerscheinungen. Im Zentrum des Gesprächs steht nicht Belehrung, sondern neugierig reflektierende Nachfrage zu Themen, Stoffen und Darstellungsweisen der schreibenden Zunft.

Als Gast des Abends beteiligt sich Dorothee Wierling am Gespräch über ihr Buch "Eine Familie im Krieg. Leben, Sterben und Schreiben, 1914-1918" (Wallstein).

Außerdem werden folgende Bücher besprochen: David Abulafia "Das Mittelmeer" (S. Fischer); Jürgen Kocka "Geschichte des Kapitalismus" (C. H. Beck); Gerd Ruge "Unterwegs" (Hanser Berlin); James Salter "Alles, was ist" (Berlin Verlag).

Eintritt: 5,00 / 3,00 EURO





**12) Dienstag, 25.02.2014, 19.00 Uhr:**

**Międzysztukowy - Interartistral. Kunst in den polnisch-deutschen Beziehungen**

**Leitung:** Dr. Claudia Schäfer

**Beginn:** 25. Februar 2014, 19:00 Uhr

**Einlass / Anmeldung:** 18:00 Uhr

**Ende:** 25. Februar 2014, 22:00 Uhr

**Ort:** Haus der EKD

**Veranstaltungstyp:** Fachgespräch

**Tagungsnummer:** 04/2014

**Ort:**

Ev. Akademie zu Berlin  
Charlottenstraße 53 / 54  
10117 Berlin



**Telefon:** (030) 20355-500

**Telefax:** (030) 20355-550

**E-Mail:** [eazb@eaberlin.de](mailto:eazb@eaberlin.de)

**Homepage:** <http://www.eaberlin.de>

Persönlichkeiten der deutsch-polnischen Beziehungen werden zu aktuellen binationalen Entwicklungen befragt und stellen sich der Diskussion mit einem jungen Fachpublikum. Nach dem Auftakt der Reihe im vorigen Jahr, die mit dem polnischen Botschafter zum Thema „Ausgesöhnt?“ stattgefunden hat, steht diesmal die Kunst und ihre vermittelnde Kraft im Fokus.

Das vielbeachtete Nowa Amerika Projekt geht dabei innovative Wege. Als soziales und politisches Kunstprojekt schafft es neue (Denk-) Räume und fordert zu einem frischen Blick auf die polnisch-deutsche Grenzregion heraus.

Grundlage dafür ist eine Zukunftsvision, die zu konkretem Handeln anstiftet. In dieser Wirklichkeitskonstruktion verschwindet die Grenze zwischen Polen und Deutschland, der Pioniergeist in der neuen postdeutschen und postpolnischen Welt an Oder und Neiße wird herausgefordert. Regionale Enthusiasten wie der Künstler und Mitbegründer von Nowa Amerika, Michael Kurzwelly, suchen die Bedeutung der Grenze zu verringern und andere mit vielfältigen Projekten für eine Regionsbildung „von unten“ zu begeistern.

Wie kann Kunst zu solchen individuellen Erfahrungen führen, die ein neues Bewusstsein für Heimat schaffen? Wie lassen sich zwischenmenschliche Begegnung, die Konstruktion von Identitäten und die Erforschung von Räumen und Orten gestalten? Welche Konsequenzen ergeben sich über die polnisch-deutsche Grenzregion hinaus für die Debatte um lokale Bewegungen als neuem Grundstein oder gar Rettung für das europäische Projekt?

Ich freue mich sehr darauf, diese Fragen mit Ihnen zu diskutieren und lade Sie herzlich dazu ein!

Die Veranstaltung richtet sich an deutsch-polnisches Fachpublikum **unter 35 Jahren<sup>\*)</sup>**

Claudia Schäfer

Evangelische Akademie zu Berlin

Studienleiterin für Internationale Beziehungen und Europa



**\*) die Erlebnisgeneration hat hier keine Chance zur Teilnahme!!! Gute Idee für unsere Gottesdienste!**

**Programm:**

19.00 Uhr **Begrüßung**  
Claudia Schäfer

19.15 Uhr **Nowa Amerika – Konstruktion und lokale Bewegung**  
Michael Kurzwelly, Künstler und Mitbegründer von Nowa Amerika, Frankfurt/Oder

19.45 Uhr **Einführung zum Brainstorming**  
Nikolaus Roos, Wirtschafts- und Sozialgeograph, Tübingen

20.00 Uhr **Identitäten – Begegnungen – Räume**  
Brainstorming in Kleingruppen

20.30 Uhr **Wie kann Kunst zur Schaffung von Heimat beitragen?**  
Abschlussdiskussion

21.00 Uhr **Przyjęcie – Empfang**

Ende der Veranstaltung gegen 22.00 Uhr

**Literaturtipps:**

Sebastian Kinder und Nikolaus Roos (2013): „`Szczettinstan´ und `Nowa Amerkia´. Regionsbildung von unten im deutsch-polnischen Grenzraum“, in: Osteuropa 63/8, S. 3-18.  
Andrea Böhm (2013): „Auf nach Neu-Amerika“, in DIE ZEIT, Nr. 48 vom 21. November 2013, S. 91-93.

[www.nowa-amerika.net](http://www.nowa-amerika.net)

**Ort:**

**Haus der EKD**  
Charlottenstr. 53/54  
10117 Berlin

**Anreise**

**S-Bahn / U-Bahn** S-Bahn bis Bahnhof Friedrichstr., von dort mit der U 6 Richtung Alt Mariendorf bis Französische Straße.

Vom U-Bahnhof Französische Straße sind es nur ein paar Minuten zu Fuß bis zum Tagungsort.

**PKW** Parkplätze in unmittelbarer Nähe nur gebührenpflichtig.

**Vom Flughafen Tegel** Bus TXL Richtung Mollstr./Prenzlauer Allee bis Haltestelle Unter den Linden/Friedrichstraße, Fahrtzeit: ca. 40 Minuten.

**Vom Flughafen Schönefeld** S-Bahn S45 Richtung S+U Gesundbrunnen bis S+U-Bhf. Tempelhof, weiter mit der U-Bahn U6 bis U-Bhf. Französische Straße, Fahrtzeit: ca. 60 Minuten

**Kosten:**

Die Teilnahme ist kostenfrei und nur auf Einladung möglich.



**Kontakt:**

Silke Ewe  
Evangelische Akademie zu Berlin  
Tel. (030) 203 55 - 508  
E-Mail [ewe@eaberlin.de](mailto:ewe@eaberlin.de)

**zu C. Sonstige Veranstaltungen**

**a) Veranstaltungen im Großraum  
Berlin:**

1)



**Fotoclub Steglitz  
Fotoausstellung  
„Freizeitaktivitäten“**



**20. Januar bis 29. März 2014  
Victor-Gollancz-Volkshochschule Steglitz-Zehlendorf  
Haus der Weiterbildung / Rathaus Lichterfelde  
Goethestr. 9-11  
12297 Berlin**



## 2) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg: Tagesfahrten

**Anmeldungen** auch telefonisch spätestens 32 Tage (!) vor der jeweiligen Fahrt bei Herrn Hanke, Ruf: 030-215 54 53 (Anrufannehmer),  
**bei gleichzeitiger Einzahlung der Teilnahmegebühr),  
Fahrten jeweils sonnabends!**

**Das Programm der Tagesfahrten für das Jahr 2014 ist in Vorbereitung. Anregungen werden gerne entgegengenommen. Die ersten Fahrten werden ab Mai 2014 durchgeführt.**

## 3) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführungen (Anmeldungen auch telefonisch bei Herrn Hanke, Ruf: 030-215 54 53 (Anrufannehmer):

Die ersten Termine im neuen Jahr 2014 werden im April / Mai liegen.  
Vorschläge für das neue Programm werden gerne entgegengenommen.

## 4) 25. Oktober 2013 bis 02. März 2014:

### Leben nach Luther. Eine Kulturgeschichte des evangelischen Pfarrhauses

In Kooperation mit der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der Internationalen Martin Luther Stiftung. Gefördert vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Konzept: Bodo-Michael Baumunk, Dr. Shirley Brückner  
Projektkoordination: Prof. Dr. Rosmarie Beier-de Haan

### **DEUTSCHES HISTORISCHES MUSEUM**

Zeughaus und Ausstellungshalle  
Unter den Linden 2  
10117 Berlin  
Telefon: +49 - (0)30 - 20304 - 0  
Info-Telefon: +49 - (0)30 - 20304 - 444

### **ÖFFNUNGSZEITEN**

Täglich 10.00 - 18.00 Uhr

Ein Hort universeller Bildung und bürgerlichen Lebens, das Vorbild christlicher Lebensführung, Ursprung von Literatur, Philosophie und Wissenschaft: Das evangelische Pfarrhaus als Lebensform ist seit Jahrhunderten Projektionsfläche gesellschaftlicher und familiärer Ideale. Die Entwicklung dieser gesellschaftlich prägenden Institution verfolgt die Ausstellung „Leben nach Luther. Eine Kulturgeschichte des evangelischen Pfarrhauses“ von der Reformation bis zur Gegenwart.



Porträts aus fünf Jahrhunderten, Alltagsgegenstände, persönliche Erinnerungsstücke und eine Vielfalt von Amtstrachten, darunter auch die Talare der ersten Pastorinnen, verdeutlichen den Wandel im Pfarrhaus über die Jahrhunderte. Einen Eindruck vom Bildungshorizont einer typischen Pfarrhausbibliothek geben die kostbaren, illustrierten Bücher des 17. und 18. Jahrhunderts. Fotos, Ton- und Filmdokumente zum „Kirchenkampf“ in der Zeit des Nationalsozialismus sowie zu Repression, Anpassung und kirchlicher Opposition in der DDR verdeutlichen, wie das Pfarrhaus im 20. Jahrhundert auf totalitäre Herausforderungen reagierte. Die bedeutende Rolle des Pfarrhauses in der „Friedlichen Revolution“ 1989/90 wird ebenso beleuchtet wie das politische Engagement der westdeutschen Kirchen in der Friedensbewegung der 1980er Jahre.

Ergänzend zur Ausstellung nimmt eine großflächige Monitorinstallation im Erdgeschoss der Ausstellungshalle Bezug zur Gegenwart und Zukunft der traditionsreichen Institution des evangelischen Pfarrhauses. Sie stellt Fragen zu den Aufgabenfeldern des Pfarrberufs heute, zur prekären Situation von Gemeinden, zum Wandel der Lebensformen im Pfarrhaus selbst oder zum Vorbildcharakter von Pfarrfamilien. Darüber hinaus rückt die Installation Personen des öffentlichen Lebens in den Fokus, denen ihre Herkunft aus einem Pfarrhaus gemein ist. Sind Pfarrhauskinder etwas Besonderes? Das Pfarrhaus – ein Sprungbrett für die Politik?



## **Begleitprogramm**

### **Vorträge**

Mittwochs 18 Uhr, Auditorium, Eintritt frei

### **12. Februar 2014**

#### **Zeitreise. Geschichten aus einem thüringischen Pfarrhaus 1750–1989**

Dr. Thomas A. Seidel, Stellvertretender Vorsitzender der Internationalen Martin-Luther-Stiftung Unterhalb des Ettersberges bei Weimar, mit dem vormaligen KZ- und NKWD-Internierungslager Buchenwald, liegt ein „olles dorp“, *Ollendorf*. Das alte Pfarrhaus wurde in der Mitte des 19. Jahrhunderts grundlegend nach den Plänen von Goethes „Meisterarchitekten“ Clemens Wenzeslaus Coudray umgebaut. Den besonders spannenden und sehr unterschiedlichen Pfarrhausgeschichten dieses Hauses spürt Dr. Thomas A. Seidel in seinem Vortrag nach.

### **19. Februar 2014**

#### **Fatale Entgleisungen. Evangelische Pfarrer und Pfarrhäuser im „Dritten Reich“**

Prof. Dr. Manfred Gailus, Professor für Neuere Geschichte, Technische Universität Berlin Über die Rolle des evangelischen Pfarrhauses im „Dritten Reich“ lässt sich trefflich streiten. Die einen werden vorwiegend von „Mut“ und „Bewährung“ sprechen und dabei auf Beispiele prominenter Bekenntnispfarrer wie Martin Niemöller oder Martin Albertz verweisen. Doch es gab auch das andere Pfarrhaus, in dem fanatische evangelische Nationalsozialisten den Ton vorgaben. Zumeist gehörten sie als Führungsfiguren der „Glaubensbewegung Deutsche Christen“ an, einer zeitweiligen Massenbewegung in der Kirche. In ihren Pfarr- und



Gemeindehäusern hing teils schon vor 1933 buchstäblich die Hakenkreuzfahne aus dem Fenster. Und seit 1933 strebten diese dezidiert antisemitischen Pfarrer unter Parolen wie „Ein Volk – ein Reich – ein Glaube“ eine völkisch homogene, zentralisierte Reichskirche unter dem Regiment eines NS-Reichsbischofs an. Ohne die mutigen, entschiedenen Bekenntnispfarrer aus dem Auge zu verlieren, geht der Historiker Manfred Gailus auf diese tief braun gefärbten, deutschchristlichen Pfarrer und ihrer fatalen kirchlichen Praxis im „Dritten Reich“ ein.

### **Podiumsdiskussionen**

In Kooperation mit dem Kulturbüro des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland

### **Streit ums Pfarrhaus. Geschichte und Zukunft des evangelischen Pfarrhauses in der Diskussion**

Zeughauskino, Eintritt frei

Anmeldung erbeten: [tagungsbuero@dhm.de](mailto:tagungsbuero@dhm.de)

Über das evangelische Pfarrhaus lässt sich trefflich streiten. Nicht nur, weil seine Rolle als „Hort des Geistes und der Macht“ umstritten ist. Sondern auch, weil sich seine Funktion als geistliche Keimzelle einer Gemeinde im Zuge neuer Formen des Zusammenlebens rasant verändert hat: Wie hat das evangelische Pfarrhaus das geistliche und gesellschaftliche Leben, insbesondere die politische Diskussion der Nachkriegszeit, geprägt? Und wird es weiterhin eine prägende Rolle spielen, wenn sich das „Modell Pfarrhaus“ unter den Bedingungen einer älter, bunter und individueller werdenden Gesellschaft verändert?

**24. Februar 2014, 18 Uhr**

### **Mo bis Sb geschlossen? – Zur Zukunft des evangelischen Pfarrhauses**

Es diskutieren:

Dr. Markus Dröge, Bischof der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Berlin,

Dr. Christine Eichel, Autorin und Journalistin, Berlin,

Prof. Dr. Friedrich Wilhelm Graf, Professor für Systematische Theologie und Ethik an der Ludwig-Maximilians-Universität München

Moderation: Dr. Matthias Kamann, Die Welt

### ***b) Veranstaltungen, die nicht im Großraum Berlin stattfinden:***

#### **1) Nordost-Institut, Vortragsreihe "Alles brannte", ab 30.01.2014 in Lüneburg**

Anlässlich des 75. Jahrestages der Novemberpogrome im November 2013 und der laufenden Ausstellung "Alles brannte" im Ostpreußischen Landesmuseum (14.11.2013 - 24.04.2014) findet als Kooperation zwischen dem Nordost-Institut / IKGn e.V., dem Ostpreußischen Landesmuseum und der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas in der Zeit von Januar bis März 2014 eine Vortragsreihe statt.



Die Vorträge, für die ausgewiesene Kenner der Thematik gewonnen werden konnten, behandeln jüdisches Leben und seine Zerstörung vor allem in Ostpreußen sowie die heutige Erinnerung an den Holocaust. Die einzelnen Vorträge sind:

**30.01.2014** Gedächtnis und Gedenken. Orte des Holocausts in Niedersachsen.  
PD Dr. Habbo Knoch, Geschäftsführer der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten

**13.02.2014** Furcht und Elend. Juden in Königsberg 1933-1945.  
Prof. Dr. Stefanie Schüler-Springorum, Direktorin des Zentrums für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin

**27.02.2014** Im Ghetto: das Schicksal deportierter deutscher Juden in Riga 1941-1944.  
Dr. Peter Klein, Touro College Berlin / Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur


**13.03.2014** Gedenken antijüdischer Gewalt in Ost- und Westpreußen heute.  
Uwe Neumärker, Direktor der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas

*Informationen zu den Referenten / der Referentin erhalten Sie auf den Seiten <[www.ikgn.de](http://www.ikgn.de)> im Netz.*

Veranstaltungsort: **Ostpreußisches Landesmuseum** Lüneburg, Ritterstraße 10.

Beginn / Eintritt: jeweils 19.00 Uhr, der Eintritt ist frei.

## 2)

21.02.2014	<a href="#">Die Situation der Roma im östlichen Europa</a>	Heiligenhof Veranstaltung	▼
23.02.2014	<a href="#">und als Zuwanderer in Westeuropa</a>	Heiligenhof	
<p>Seminar in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Volkgruppen und Minderheiten sowie dem Internationalen Institut für Nationalitätenrecht und Regionalismus</p> <p>Die Roma sind in nahezu allen ost- und mitteleuropäischen Ländern eine der größten ethnischen und sozialen Minderheiten. Als die sozialistischen Industrie- und Landwirtschaftsbetriebe in den ehemaligen Ostblockstaaten nahezu flächendeckend abgewickelt wurden, verloren sie als meist schlecht gebildet und gering qualifiziert ihre Erwerbsarbeit. Die im Sozialismus durchgesetzte Schul- und Arbeitspflicht bröckelte. Viele Kinder gingen nicht mehr zur Schule, sondern bettelten. Viele Roma suchten ihr Glück im Westen Europas, ebenfalls als Bettler. In mehreren Ländern, vor allem in Großstädten, ließen sich Roma sippen- und dorfweise in Barackenstädten oder verödeten Stadtteilen nieder. Die hygienischen und sozialen Probleme sowie Konflikte mit der Nachbarschaft nahmen zu. Die Sozialtats der Kommunen werden in erheblichem Umfang belastet. Populistische Parteien machen Stimmung, die auch auf bürgerliche Regierungen wirkt und zu der Forderung und Umsetzung, die Roma auszuweisen, führt. Die komplexen Probleme sind wohl kaum kurzfristig lösbar.</p>			
<hr/>			
Kategorie:	Veranstaltung Heiligenhof		
Veranstaltungsort:	Heiligenhof		
 <a href="#">Anfahrt</a>	Der Heiligenhof Alte Euerdorfer Str. 1 D-97688 Bad Kissingen		
▶			

**Anmeldung und Information:**

leMail: [info@heiligenhof.de](mailto:info@heiligenhof.de)

Weitere Informationen im Internet: [www.heiligenhof.de](http://www.heiligenhof.de)

 [\[ Anmeldung direkt Über Internet \]](#)

**3) Prussia, Sonnabend, 01. März 2014, in Duisburg:**

**Prussia.** Gesellschaft für Geschichte und Landeskunde Ost- und Westpreußens e.V.;

über Präsident Hans-Jörg Froese, Phöbener Chausseestraße 10, 14542 Werder (Havel), Ruf: 03327-74 16 03, Fax: 03212-105 13 08;

<[www.prussia.gesellschaft@googlemail.com](mailto:www.prussia.gesellschaft@googlemail.com)> <[www.prussia-gesellschaft.de](http://www.prussia-gesellschaft.de)>

Mitglieder, Freunde und Förderer der Prussia sind herzlich eingeladen zur nächsten Vortragsveranstaltung mit anschließender Mitgliederversammlung am Sonnabend, dem 1. März 2014, in **Duisburg**. Die Einladung kann auch an interessierte Personen weitergegeben, und es können auch Gäste mitgebracht werden. Der Eintritt ist frei.

Veranstaltungsort: "Museum Stadt Königsberg", 47051 Duisburg, Johannes-Corputius-Platz 1, Eingang Karmelplatz 5.

**Programm:**

Ab 10.00 Uhr besteht die Möglichkeit, die Ausstellung des "Museum Stadt Königsberg" zu besichtigen, um 10.15 Uhr wird Herr Lorenz Grimoni, Leiter des Museums, eine kostenfreie Führung anbieten.

Nach der Begrüßung um 11.00 Uhr wird Frau Dr. Rikado Shindo, Humboldt-Universität zu Berlin, zum Thema "Die Russlandpolitik des Königsberger Oberbürgermeisters Hans Lohmeyer in den 1920er Jahren, dargestellt anhand konkreter Beispiele" referieren. Ein wesentlicher Anteil basiert auf erstmalig ausgewertetem Quellenmaterial. Als ausgezeichnete Kennerin, besonders der grenzüberschreitenden Wirtschaft und Politik Ostpreußens nach dem Ersten Weltkrieg, wird Frau Dr. Shindo anschließen für eine Diskussion zur Verfügung stehen.

Ab 13 Uhr dient eine Pause zum Gedankenaustausch sowie zur Stärkung durch einen kleinen Imbiss.

14.00 Uhr Beiträge von Mitgliedern:

- Herr Jörg Naß referiert zu "Ostpreußen, die Heimat von Johannes Bobrowski in seinen Gedichten und Romanen" sowie zur neuen Johannes-Bobrowski-Dauerausstellung in Willkischken (litauisch Vilkyškiai);
- über die zugrundeliegenden Gedanken / Entwicklungen und Zeitlinien einer zukunftssicheren Unterbringung des Museums Stadt Königsberg informiert Herr Lorenz Grimoni.

15.15 Uhr Beginn der satzungsgemäßen Mitgliederversammlung.

Ende gegen 16.30 Uhr.

**Information:**

Die Arbeiten an der elften Ausgabe des fortgeschriebenen und wesentlich ergänzten Werk 14 der Schriftenreihe "SAMMLUNG PRUSSIA, Archiv und Bibliothek - Eine bibliographische Dokumentation mit dem Schwerpunkt Ostpreußen" stehen kurz vor dem Abschluss. Mitgliedern wird die Veröffentlichung kostenlos übersandt, sofern der Jahresbeitrag 2013 und möglichst auch der für 2014 gezahlt wurde (EURO 25,00). ▶



Darüber hinaus erhalten zahlreiche Institute, Archive, Bibliotheken und Vereine das Werk. Weitere Interessenten können sich beim Vorstand melden.

**zu D. Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt – Blick ins „weltweite Netz www“**

**1) Preußenland.** Jahrbuch der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung und der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens. Mitteilungen aus dem Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz. 4 (2013). (Osnabrück) fibre (2014). 192 Seiten.

**Inhalt**

Bernhart Jähnig: Königsberg als Ort religiöser Erinnerung .....	7
Norbert Goßler u. Christoph Jahn: Zur materiellen Kultur der Prußen während der Ordenszeit im 14./15. Jahrhundert: das archäologische Fallbeispiel Burg und Gräberfeld Unterplehnen, Kr. Rastenburg (Równina Dolna, pow. Ketrzynski) .....	23
Bernhart Jähnig: Eine letzte Deutschordensquelle für Rehden .....	56
Dieter Heckmann: Ostpreußen, Stiefkind der brandenburgisch-preußischen Monarchie unter Friedrich dem Großen? .....	60
Roland Borchers: Die Kaschuben. Geschichte und Identität .....	73
Wolfgang Lippky: Pauline d'Abegg aus Elbing: Die Identifikation einer Jugendliebe Robert Schumanns .....	96
Heinrich Lange (†): Was Sie noch über das Königsberger Schloss wissen sollten ... Bemerkungen zu seinem Untergang (1944-1968) und zum Schicksal seines Inventars und seiner Sammlungen .....	120

\*

Dieter Heckmann: Preußen und Livland im Zeichen der Reformation. Bericht über die Internationale Jahrestagung der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung vom 25. Bis 26. Mai 2013 in Göttingen .....

Astrid Kaim-Bartels: Bericht über die Mitgliederversammlung der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e.V. am 29. September 2012 in Herford .....

Astrid Kaim-Bartels: Bericht über die Mitgliederversammlung der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e.V. am 28. September 2013 in Lübeck-Travemünde .....

\*



**Seite 34 AGOMWBW-Rundbrief Nr. 642 vom 04.02.2014**

Bernhart Jähmig: Otto Wank. *Karwen 30.4.1918, † Bielefeld 9.5.2013 .....	151
Bernhart Jähmig: Vorträge und Forschungen zur Geschichte des Preußenlandes und des Deutschen Ordens im Mittelalter (Christian Ostersehlte) .....	153
Tuchola. Od pradziejów do współczesności (Stefan Hartmann) .....	154
Dzieje Koronowa, hg. V. Dariusz Karczewski (Stefan Hartmann) .....	158
Wo liegt Coadjuthen? (Marcus Wüst) .....	160
Manfred Wilde: Mitten in Europa. Richlawo/Rychława (Cordula Franzke) .....	161
Harald Zimmermann: Der Deutsche Orden in Siebenbürgen (Dieter Heckmann) .....	162
Michael Brauer: Die Entdeckung des "Heidentums" in Preußen (Udo Arnold) .....	164
Matthias Thumser (Hg.): Geschichtsschreibung im mittelalterlichen Livland (Johannes Götz) .....	165
Maciej Dorna: Die Brüder des Deutschen Ordens in Preußen 1228-1309 (Dieter Heckmann) .....	168
Regesten zu den Briefregistern des Deutschen Ordens: die Ordensfolianten 2a, 2aa und Zusatzmaterial (Klaus Militzer) .....	169
Schuldbücher und Rechnungen der Großschäffer und Lieger des Deutschen Ordens in Preußen, Bd. 1, 3 (Bernhart Jähmig) .....	170
Wolfgang Rothe / Daniela Wiemer: Über die bäuerliche Zucht des Warmblutpferdes Trakehner Abstammung in und um Tollmingkehmen (Gerd Lehmann) .....	174
Wulf D. Wagner / Heinrich Lange: Das Königsberger Schloss (Dieter Heckmann) .....	175
Hans-Jürgen Bömelburg: Friedrich II. Zwischen Deutschland und Polen (Stefan Hartmann) .....	179
Wojciech Skóra: Działalność gdańskiej ekspozytury polskiego wywiadu wojskowego w latach 1920-1930 (Stefan Hartmann) .....	182
Thomas Marschler: Karl Eschweiler (1886-1936) (Christof Dahm) .....	185
Andrzej Michalczyk: Heimat, Kirche und Nation (Stefan Hartmann) .....	189
Jürgen W. Schmidt (Hg.): Als die Heimat zur Fremde wurde (Wolfgang Kaufmann) .....	191
Autorenverzeichnis .....	U 3



**2) Gabriele Stanzel: ELSA AUF DEN GLEISEN.** Gegen das Vergessen – Erinnerungen an ein Frauenleben.

2014, 288 Seiten, ISBN: 978-3-732290628, Preis: 16,90 €.

Herstellung und Verlag: BoD – Books on Demand GmbH, In de Tarpen 42, D-22848 Norderstedt, [www.bod.de](http://www.bod.de), e-mail: [info@bod.de](mailto:info@bod.de)

Gabriele Stanzel erzählt mit der Sicht einer Frau, die im Sudetenland aufwuchs und bis 1946 dort lebte. In ihren Erinnerungen reist sie durch ihre Kindheit und durch ein Leben vor, während und nach dem Krieg. Die Geschichte gliedert sich in drei Teile und erzählt von Vertreibung, Hunger und Not und vom neuen Leben und Schicksal im Westen Deutschlands.

Nach dem Zweiten Weltkrieg werden Millionen von Sudetendeutschen aus ihrer Heimat in der Tschechoslowakei vertrieben. Eine davon ist Elsa. Ihre Geschichte beginnt auf den Gleisen.

In einem Viehwaggon wird sie 1946 mit ihren beiden Töchtern Erika und Rosi Richtung Westen deportiert. Nach etlichen Wochen im Lager wird Elsa in ein kleines hessisches Dorf im Taunus gebracht. Die Dorfbewohner sind nicht begeistert über die Zuweisung der Flüchtlinge in ihre Häuser. Elsa findet eine Notunterkunft in einer alten primitiven Jagdhütte im Wald. Für sie ist das Leben aus den Fugen geraten. Mit Hunger, Entbehrungen und äußerster Anstrengung kämpft sie sich durch die ersten Nachkriegsjahre.

Dann begegnet sie dem wesentlich jüngeren Paul, verliebt sich, wird schwanger und bringt zwei Mädchen zur Welt. Doch Paul lässt sie nach kurzer Zeit mit ihren zwei kleinen Töchtern sitzen. Uneheliche Kinder sind in den 50ziger Jahren ein Skandal. Ein Spießrutenlauf beginnt. Nur mühsam kann sie sich mit ihren vier Kindern im Dorf behaupten.

In den 70ziger Jahren reist sie noch einmal in ihre alte Heimat in der Tschechoslowakei. Das Wiedersehen mit den Stätten ihrer Vergangenheit wird zum Desaster. Was sie einst Heimat nannte, ist nun fremdes Land. Von Illusionen muss sie sich endgültig verabschieden. Versöhnen kann sie sich nicht.

Ende desselben Jahrzehnts beginnt ihr letzter Kampf.

Wien, am ... Jänner 2014

## ***Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)***

*Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:*

*Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)*

*Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25*

*Telefon: 01/ 718 59 19 \* Fax: 01/ 718 59 23*

*E-Mail: [pressedienst@sudeten.at](mailto:pressedienst@sudeten.at)*

*[www.sudeten.at](http://www.sudeten.at)*

**3) Ota Konrád / René Küpper (Hg.): Edvard Beneš: Vorbild und Feindbild.**  
Politische, historiographische und Mediale Deutungen.

Veröffentlichungen des Collegium Carolinum, ([www.collegium-carolinum.de](http://www.collegium-carolinum.de)) Band 129,

1. Auflage 2013, 306 Seiten, gebunden, Preis: € 51,40 A / € 49,99 D / SFr 62,90

ISBN 978-3-525-37302-6, Vandenhoeck & Ruprecht, 37073 Göttingen, Theaterstraße 13,

Tel. 0049 (0) 551/5084, [www.v-r.de](http://www.v-r.de), e-mail: [info@v-r.de](mailto:info@v-r.de)



## **Seite 36 AGOMWBW-Rundbrief Nr. 642 vom 04.02.2014**

Der Band fasst den Forschungsstand zur Wahrnehmung der Politik und Person Beneš von den 1920er-Jahren bis heute zusammen.

Edvard Beneš gilt als eine der wichtigen politischen Persönlichkeiten des vergangenen Jahrhunderts, deren Bewertung vor allem für die tschechische und tschechoslowakische Geschichte bis heute umstritten ist. Hierzulande verbindet man mit seinem Namen fast ausschließlich die so genannten Beneš-Dekrete und die Vertreibung der deutschen Minderheit. Die Aufsätze dieses Bandes tragen dazu bei, die Debatten um Beneš zu versachlichen. Autoren aus fünf Ländern fassen den Forschungsstand zur Wahrnehmung seiner Politik und Person von den 1920ern bis zur Gegenwart zusammen.

Mit Beiträgen von:

Manfred Alexander (Köln), Detlef Brandes (Düsseldorf), Petr Bednarík (Prag), Mark Cornwall (Southampton), Erik Franzen (München), Milan Hauner (Wisconsin), Pavel Horák (Prag), Adam Hudek (Bratislava), Eva Kalivodová (Prag), René Küpper (München), Miroslav Kunštát (Prag), Piotr M. Majewski (Warschau), Michal Pehr (Prag), Vít Smetana (Prag), Vítězslav Sommer (Prag), Miroslav Šepták (Prag), Martin Schulze Wessel (München), Josef Tomeš (Prag), Richard Vašek (Prag), Tobias Weger (Oldenburg)

Dr. Ota Konrád ist wissenschaftlicher Assistent am Institut für Internationale Studien, Karls-Universität Prag, und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Masaryk Institut und Archiv der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik.

Dr. René Küpper ist Projektmitarbeiter am Collegium Carolinum e.V.

Wien, am 28. Jänner 2014

### ***Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)***

*Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:*

*Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)*

*Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25*

*Telefon: 01/ 718 59 19 \* Fax: 01/ 718 59 23*

*E-Mail: [pressedienst@sudeten.at](mailto:pressedienst@sudeten.at)*

*[www.sudeten.at](http://www.sudeten.at)*



Du musst denken, dass du morgen tot bist,  
musst das Gute tun und heiter sein.

*Freiherr vom Stein*

**Bitte, beachten Sie:**

**Zu unseren Vorträgen müssen Sie sich im allgemeinen nicht anmelden, wohl aber zu Wanderungen und Friedhofsführungen der AGOM und zu Tages- und Studienfahrten von Landsmannschaft Westpreußen/Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg (Reinhard M.W. H a n k e, Ruf: 030-215 54 53).**

**Beachten Sie, bitte, auch die Fristen für die Einzahlungen der Teilnehmergebühren.**

**Ich freue mich auf Ihre Teilnahme und Mitwirkung!**

**Mit freundlichen Grüßen**

**Reinhard M.W. Hanke**

**Ruf: 030-215 54 53, Fax: 030-21 91 3077.**

**Ab 20. Januar 2014 in der Brandenburgischen Straße 24, 12167 Berlin-Steglitz:  
Büro (Kernzeit und nach Vereinbarung) Mo 10-12 Uhr, Ruf: 030-257 97 533.**

**Anschrift n u r für den "AGOMWBW-Rundbrief":**

**[agom.westpreussen.berlin@gmail.com](mailto:agom.westpreussen.berlin@gmail.com)**